

A close-up photograph of a pig's face, showing its large, pink, floppy ears and a yellow identification tag on the right ear. The pig has light pink skin with some darker spots. The background is slightly blurred, showing what appears to be a farm setting.

Rechtlicher Rahmen für Schweinehaltung in Gefahr

Seite 12

Übergangszeit für Vollspaltenverbot aufgehoben

Seite 11 & 32

Änderung der Industrieemissionsrichtlinie

Österreichische Post AG, MZ 02Z030068 M

Verband Österreichischer Schweinebauern, Dresdner Straße 89/B18, 1200 Wien



Kwizda
Agro

BASF
We create chemistry

Zu Selontra® wechseln lohnt sich! Die Speed-Baiting-Technologie

- Schädner-Kontrolle ist bereits 7 Tage, nach Annahme, möglich
- Spart Zeit und Geld durch Stop-Feeding-Effekt
- Hohe Performance, resistenzbrechend
- Mit dem weder persistenten noch bioakkumulativen Wirkstoff Cholecalciferol (Vitamin D₃)



Weitere Informationen unter:
www.kwizda-agro.at/selontra



Bitte vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Kennzeichnung und Produktinformation lesen.
Selontra® ist eine eingetragene Marke der BASF.

styriabrid

NEU!



Unsere Vorteile:

- Ferkelnarkosegerät Anestacia
3-fach
(Kaufen oder Mieten)

- Futtermittel
kontrollierte Qualität

- Futtermittelanalyse
(Kontrolle von Futtermitteln)

- Shop für Handelswaren

- Stallbau und Beratung

- Scannerdienst für Zuchtsauen



www.styriabrid.at

Tel.: 03453/40600-0

MEINUNG & INTERVIEW

- 4 Vorwort:**
Die Schweineproduzenten brauchen Planbarkeit!
- 5 Editorial:** Bäuerliche Öffentlichkeitsarbeit
- 6 Interview:** Dipl.-Ing. Alexander Bernhuber

AUSSCHUSSBERICHTE

- 8 Ferkelausschuss:**
Zwischen Stabilität und Herausforderungen
- 9 Zuchtausschuss:**
Seit über 20 Jahren: gemeinsame Forschung für die Praxis
- 10 Österreichische Schweinebörse:**
Positiver Start und gute Aussichten
- 11 Mit dem Rüssel in Brüssel:**
Industrieemissionsrichtlinie
- 12 Recht & Politik:**
2024 startet mit Schockmeldung
- 14 Junge Veredler:**
Im Interview: die Generation der zukünftigen Schweinebauern

MANAGEMENT & REPORTAGEN

- 16** Teurer Soja – was tun?
- 20** Markterkundung in Indien

AMA

- 22** AMA-Forum 2024
- 23** AMA-Lukullus

WISSENSCHAFT & FACHARTIKEL

- 24** Neue Ansätze für einen reibungslosen Start ins Ferkelleben
- 26** Wenn der Einsatz von Antibiotika mehr schadet als nützt
- 28** Nährstoffschwankungen und der Einsatz der Wahlfütterung
- 30** Eberinkauf in der Besamungsstation

AKTUELLES

- 32** Änderung der Industrieemissions-RL
- 33** Fachtagung Schweinehaltung
- 34** VÖS aktuell
- 35** NTÖ: StadtLandTier


IM INTERVIEW

Dipl.-Ing. Alexander Bernhuber,
Abgeordneter zum Europäischen
Parlament


ZUCHTAUSSCHUSS

Gemeinsame Forschung für die
Praxis


EU-KOMMISSION IN INDIEN

Marktpotential für Lebensmittelexporte


NÄHRSTOFFSCHWANKUNGEN
und der Einsatz der Wahlfütterung

INDUSTRIEEMISSIONS-RL

Auswirkungen auf die
Schweinebranche

IMPRESSUM

Herausgeber u. Verleger: Verband Österreichischer Schweinebauern (VÖS), Dresdnerstr. 89/18, 1200 Wien, Tel. 0664 788 200 13, E-Mail: office@schweine.at, IBAN-Nr. AT 71 3200 0000 0384 2333, BIC-Nr.: RLNWATWW. **Für den Inhalt verantwortlich:** DI Michael Klaffenböck, VÖS-Geschäftsführer. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Herausgeber wieder. **Grafik und Satz, Layout:** www.nussiproductions.at. **Ständige Autoren:** Dr. Peter Knapp, Dr. Johann Schleleder, DI Johann Stinglmayr, Hans-Peter Bäck, Ing. Franz Strasser. **Anzeigen:** Karin Greilinger, Dresdnerstr. 89/18, 1200 Wien, Tel. 0664 788 200 13. **Druck:** Walstead Leykam Druck GmbH&CoKG, Bickfordstr. 21, 7201 Neudörf. **Titelfoto:** Daniel Willinger

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft



VORWORT

Die Schweineproduzenten brauchen Planbarkeit!

Im Juli 2022 hat die Bundesregierung in einem Schulterschluss gemeinsam mit bäuerlichen Interessens- und Branchenvertretern ein umfassendes Tierwohl-Paket präsentiert.

Ziel war es, die Tierhaltung in Österreich mit Hausverstand und Augenmaß weiterzuentwickeln. Nach langen Diskussionen und Verhandlungen ist es gelungen, einen tragbaren Kompromiss zu erzielen. Zentraler Punkt dieses Tierwohlpaketes war damals unter anderem ein Verbot von Vollspaltenböden für Um- und Neubauten ab 2023 sowie das endgültige Aus für unstrukturierte Vollspaltenbuchten in Schweineställen mit Ende 2039.

So weit, so gut. Dieser Kompromiss und die angemessen lange Übergangsfrist sollte für unsere Schweine-

nebauern Planungs- und Investitionssicherheit bringen. Soweit es die Vollspaltenböden betrifft.

Die Herausforderungen der Zucht-sauenbetriebe bezüglich der Bewegungsbuchten ab 2033 geht in der momentanen Situation völlig unter.

Gebäudestruktur gar nicht möglich.

Jetzt besteht die Gefahr, dass durch das Urteil des Verfassungsgerichtshofes beide Übergangsfristen (Vollspaltenverbot und Bewegungsbucht) näher zusammenfallen, und dadurch eine noch höhere und noch teurere Investition verursachen.



ING. KURT TAUSCHMANN
VÖS-Obmann Stv.

Grundsätzlich sind wir Bauern es gewohnt, dass es Veränderungen gibt. Die Nutztierhaltung funktioniert sowohl im Rinderbereich, im Geflügelbereich als auch bei den Schweinen heute anders als noch vor vielen Jahren. Wir Bauern stehen auch dazu, dass sich die Nutztierhaltung weiterentwickeln muss.

Die Bewegungsbuchten verursachen einen riesigen Investitionsbedarf. Vielfach muss der ganze Systemablauf auf vielen Betrieben gänzlich neu organisiert werden. Oft ist ein Umbau auf Grund der

Grundsätzlich sind wir Bauern es gewohnt, dass es Veränderungen gibt. Die Nutztierhaltung funktioniert sowohl im Rinderbereich, im Geflügelbereich als auch bei den Schweinen heute anders als

noch vor vielen Jahren. Wir Bauern stehen auch dazu, dass sich die Nutztierhaltung weiterentwickeln muss.

Wir haben derzeit aber das Phänomen, dass die gesellschaftlichen Forderungen über die Zukunft der Nutztierhaltung so weit von den wirtschaftlichen Tatsachen abweichen, dass die Eigenversorgung mit heimischem Schweinefleisch in Zukunft nicht mehr gesichert werden kann.

Wie hoch die Verunsicherung unter uns Bauern aber ist, haben die letzten Jahre gezeigt. Zu Coronazeiten war die regionale Lebensmittelversorgung das absolut Wichtigste. Jedem war bewusst, wie wichtig einheimische Lebensmittel und Regionalität sind. Durch den Krieg in der Ukraine und die damit steigende Inflation hat sich das Einkaufsverhalten grundlegend geändert. Der Preis ist das einzige Kaufargument für viele Konsumenten.

Diese Veränderungen im Einkaufsverhalten der Konsumenten stellt auch uns Bauern vor viele neue Fragen. Was erwartet uns in Zukunft? Welchen Stellenwert hat Regionalität? Zählt in Zukunft nur der Preis oder auch Qualität?

Wahrscheinlich kann man diese Fragen nicht mit Schwarz oder Weiß beantworten. Wir sehen jedoch wie schnell sich der Markt drehen oder verändern kann. Diese Erfahrung macht die Lebensmittelerzeugung für uns in Zukunft sicherlich nicht einfacher.

Auf jeden Fall rechnen wir damit, dass es aus heutiger Sicht im Schweinebereich in den nächsten Jahren zu massiven Produktionsrückgängen kommen wird.

Es ist uns unmöglich die anstehenden Investitionen aus eigener Kraft zu stemmen.

Wenn die Politik und Gesellschaft auch in Zukunft eine Eigenversorgung mit heimischem Schweinefleisch haben will, wird die derzeitige Investitionsförderung bei weitem nicht reichen. Förderungen können sehr wohl etwas bewirken, wie sich an Beispiel der Coronaförderungen gezeigt hat oder auch wenn man die derzeitige Förderung bei einem Heizungstausch im Ausmaß von bis zu 75 % denkt.

Nachdem Klima und Tierwohl in der öffentlichen Meinung einen hohen Stellenwert hat, ist auch in unserer Branche neben der landwirtschaftlichen Investitionsförderung eine zusätzliche Sonderinvestitionsförderung von der Gesellschaft unbedingt notwendig. Nur dadurch kann die Eigenversorgung sichergestellt werden und gleichzeitig auch der Tierwohlstandard im Schweinebereich flächendeckend sehr rasch angehoben werden. Nur am Markt agierend, wird uns dies sonst nur sehr langsam und mit vielen Verlusten gelingen.

EDITORIAL



DI MICHAEL KLAFFENBÖCK
VÖS-Geschäftsführer

Bäuerliche Öffentlichkeitsarbeit

Als Ende Jänner in St. Florian der Fachtag Schwein der Wintertagung des Ökosozialen Forums über die Bühne ging, kam es vor den Toren der Landwirtschaftsschule zu einem Aufeinandertreffen von Vertreterinnen und Vertretern von Tierschutz und Landwirtschaft. Eine radikale Tierschutzorganisation hatte zu einer „Demonstration“ gegen Vollspaltenböden vor der Schule aufgerufen – wobei „Demonstration“ bei vier Personen schon ein starker Begriff ist. Einige Bäuerinnen und Bauern organisierten sich, und diskutierten mit den „Demonstrierenden“ – eine Zuspitzung, die auch das Interesse regionaler Medien weckte.

Seither kann man in verschiedenen agrarischen Kanälen Diskussionen darüber verfolgen, was denn der richtige Umgang mit solchen Aktionen ist. Muss man solchen Aktionen entgegentreten? Oder verschafft man dem radikalen Tierschutz damit erst die gewünschte Aufmerksamkeit? Meiner Beobachtung nach gilt in der Medienarbeit des radikalen Tierschutzes das Motto „Quantität vor Qualität“. Das heißt: so viele Pressemeldungen und provokante Mini-Aktionen wie möglich absetzen, in der Hoffnung, irgendwo eine Reaktion zu erzielen. Die Richtigkeit der Inhalte ist dabei nebensächlich, es geht schließlich um Emotion und nicht um Fakten.

Es muss jeder und jede für sich entscheiden, ob und wie er oder sie sich für den eigenen Berufsstand einsetzen möchte.

Es muss jeder und jede für sich entscheiden, ob und wie er oder sie sich für den eigenen Berufsstand einsetzen möchte. Grundsätzlich ist jede Form von Engagement begrüßenswert. Landwirte und Landwirtinnen, die sich bereitklären in großen und kleinen Medien ihre Arbeit zu erklären, leisten jedenfalls einen wertvollen Dienst! Persönlich denke ich, dass die Mitarbeit in den regionalen Erzeugerverbänden einer der sinnvollsten Schritte ist, etwas zu bewegen. Verbandsmitglieder unterstützen das Netzwerk einer schlagkräftigen Interessensvertretung, haben einen Wissensvorsprung und können im Rahmen von Ausschüssen mitgestalten. Fortschritt entsteht schließlich gemeinsam – nicht einsam.



TH GmbH

Lindenthalstr. 2
4623 Günskirchen
Tel.: +43 (0)7246 7511
office@stallprofi.at
www.stallprofi.com

EINLADUNG STALLBAUTAGE

Besuchen Sie uns an unseren Stallbautagen 2024
vom **28.02.2024 bis 01.03.2024!**

An den Stallbautagen erhalten Sie **-10% Rabatt** auf das gesamte*
Fachmarktsortiment, auch im Online Shop unter
www.stallprofi.com!

*ausgenommen nicht rabattierfähige Produkte

Für Ihr leibliches Wohl wird gesorgt!
Wir freuen uns auf Sie!
Ihr Stallprofi Team

Stallprofi App downloaden und Prämien abstauben



IM INTERVIEW:

Dipl.-Ing. Alexander Bernhuber

Abgeordneter zum Europäischen Parlament (ÖVP)

Alexander Bernhuber ist seit 2019 Abgeordneter zum Europäischen Parlament und Mitglied im Agrar- und Umweltausschuss. Der Niederösterreicher bringt mit seiner Matura am Francisco Josephinum Wieselburg (Landwirtschaft) und seinem Studium an der Universität für Bodenkultur (Nutzpflanzenwissenschaften) viel Vorerfahrung im agrarwirtschaftlichen Sektor mit. Als landwirtschaftlicher Betriebsführer mit den Erwerbszweigen Rindermast, Ackerbau und Forst ist er auch mit den alltäglichen Herausforderungen der Landwirtinnen und Landwirte bestens vertraut.

VÖS: Herr Abgeordneter Bernhuber, im Jänner wurde eine Anpassung der Industrieemissionsrichtlinie (siehe Seiten 11 & 32) in der EU auf den Weg gebracht, die finale Beschlussfassung soll Ende Februar stattfinden. Ein sperriger Begriff – was hat diese Richtlinie mit der Landwirtschaft zu tun?

Dipl.-Ing. Alexander Bernhuber: Auf den ersten Blick nicht viel. Eigentlich dient die Richtlinie als Instrument zur Regulierung der Emissionen von Industrieanlagen, wie zum Beispiel von Kraftwerken oder Raffinerien. Das Ziel ist, die Verschmutzung von Boden, Wasser und Umwelt einzudämmen und die Methan- und Ammoniakemissionen zu mindern. Darum bezieht diese Richtlinie auch die Tierhaltung von Geflügel und Schweinen mit ein. Bisher waren die Schwellenwerte für unsere vergleichsweise kleinstrukturierte Landwirtschaft relativ hoch angesetzt und haben beinahe keine Betriebe in Österreich betroffen. Bei den Zuchtsauen betrug der Schwellenwert 750 Stück, bei den Mastschweinen 2.000 Stück. Die Kommission hat in ihrem Vorschlag eine Senkung der Schwellenwerte auf 150 GVE („Großvieheinheiten“) gefordert, mit dem Argument, dass die betroffenen 185.000 Landwirtschaftsbetriebe für 60% der europäischen Ammoniakemissionen und 43% der Methanemissionen verantwortlich seien. Davon ausgehend wurde die geltende Richtlinie überarbeitet und strengere Grenzwerte sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft festgelegt.



VÖS: Warum konnte diese für die Landwirtschaft sehr belastende Entscheidung nicht verhindert werden?

Bernhuber: Im ersten Vorschlag, den die Europäische Kommission 2022 vorgestellt hat, war noch von Grenzwerten von 150 GVE und einer Ausweitung des Geltungsbereiches auch auf die Rinderhaltung die Rede. Wir haben uns im Parlament klar gegen diese niedrigen Grenzwerte ausgesprochen und hätten uns auf einen für die Branche tragbaren Grenzwert von 750 GVE geeinigt, was in etwa den bisherigen Stückzahlen entsprochen hätte. Leider konnten bei den anschließenden Trilogverhandlungen zwischen Europäischem Parlament, EU-Kommission und den zuständigen Umweltministern (darunter AT-Umweltministerin Gewessler) kein praxistauglicher und befriedigender Kompromiss bei den Grenzwerten erreicht werden.

Ein kleiner Lichtblick ist, dass diese nun strengeren Regeln in der Produktion zukünftig nach einer Evaluation auch für Importe gelten sollen.

VÖS: Wie ist die österreichische Landwirtschaft, und die heimische Schweinehaltung im Speziellen davon betroffen? Welche Möglichkeiten gibt es noch, negative Auswirkungen zu verhindern?

Bernhuber: Biobetriebe und extensiv wirtschaftenden Betriebe sind ausgenommen – nämlich, wenn Flächen nur für Beweidung oder den Anbau von Futtermitteln zur Tierfütterung verwendet werden und die Tiere während einem Großteil des Jahres oder saisonal im Freien gehalten werden. Die Grenze von 350 GVE für Schweine würde nach dem Berechnungsschlüssel Mastbetriebe ab 1.100 Mastplätzen, spezialisierte Ferkelerzeuger ab 300 Sauenplätzen, und kombinierte Betriebe ab knapp 90 Sauenplätzen betreffen. Sollte die Richtlinie in der derzeit vorliegenden Fassung von Parlament und Rat (Formalakt) angenommen werden, muss sie innerhalb von 22 Monaten in die nationale Gesetzgebung umgesetzt werden. Bis dahin gibt es noch offene Fragen zu den Details der Umsetzung in den Mitgliedsstaaten und nationalen Spielraum für Reparaturmöglichkeiten, den wir bestmöglich ausnutzen müssen. Was wir jetzt schon wissen ist, dass eine schrittweise Anwendung der neuen Vorschriften kommen wird: Es beginnt bei den großen

Medien- und Politlandschaft. Wie sieht es hier auf europäischer Ebene aus und was erwartet uns in den kommenden Jahren?

Bernhuber: Bereits Ende 2023 hätte das EU-Tierschutzpaket präsentiert werden sollen. Ein Gesetzespaket in dem die zukünftigen Haltungs- und Tierwohlstandards, unter anderem für Rinder und Schweine, geregelt hätten werden sollen. Dieser nun aufgeschobene Gesetzesentwurf bringt für mich auch einiges an Hoffnung, dass ohnehin bereits hohe Standards in Österreich nun endlich auch in allen EU-Mitgliedsstaaten geltend werden. Gerade in der aktuellen Diskussion um das Auslaufen der Vollspaltenhaltung in Österreich wäre hier eine europaweit einheitliche Regelung mehr als begrüßenswert. Wir haben ja bereits in Schweden gesehen, dass der Selbstversorgungsgrad nach dem EU-Beitritt von annähernd 100% innerhalb von 15 Jahren auf nur noch 70% abgefallen ist.

VÖS: Die europäische Agrarpolitik der letzten fünf Jahre war vom „Green Deal“ geprägt. Wie wird es damit weitergehen?

Bernhuber: 2019, nach den letzten Europawahlen haben wir, noch unter ganz anderen Vorzeichen, den Green Deal beschlossen. Das große Ziel war es, in Europa bis 2050 klimaneutral zu werden. Dieses Ziel bleibt natürlich wichtig, aber verschiedene Krisen der letzten Jahre haben uns klar gezeigt, wie verletzlich Lieferketten sind. Gleichzeitig haben sie der Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln, Rohstoffen und Energie einen neuen Stellenwert eingeräumt. Die Vielzahl an neuen Gesetzesvorschlägen im Green Deal, wie das Gesetz zur Wiederherstellung der Natur, die Pflanzenschutzmittelverordnung oder die Industrieemissionsrichtlinie haben unsere europäische Landwirtschaft überfordert und verunsichert.

Wir müssen nun für die nächste Legislaturperiode im EU-Parlament Planungssicherheit schaffen mit Gesetzesvorschlägen, die nicht aus Verboten und Auflagen bestehen, sondern aus Anreizen. Der Green Deal wird uns weiterhin beschäftigen, wir sollten ihn aber als Chance sehen, um unsere Standards zu exportieren. Das Ziel muss dabei sein, faire Verhältnisse für unsere Bäuerinnen und Bauern und gleichzeitig einen Mehrwert für die Umwelt zu schaffen, anstatt die Produktion in der EU noch weiter einzuschränken.

»DIE GRENZE VON 350 GVE FÜR SCHWEINE WÜRDENACH DEM BERECHNUNGSSCHLÜSSEL MASTBETRIEBE AB 1.100 MASTPLÄTZEN, SPEZIALISIERTE FERKELERZEUGER AB 300 SAUENPLÄTZEN, UND KOMBINIERTE BETRIEBE AB KNAPP 90 SAUENPLÄTZEN BETREFFEN.«

Betrieben mit 600 GVE (oder mehr), die vier Jahre nach Inkrafttreten in den Anwendungsbereich fallen; nach fünf Jahren sind es Betriebe mit 400 GVE (oder mehr) und nach sechs Jahren sind alle Betriebe über dem Schwellenwert betroffen.

VÖS: Tierwohl in der Schweinehaltung ist ein ständiges Thema in der österreichischen

FERKELAUSSCHUSS

Zwischen Stabilität und kommenden Herausforderungen

Das Jahr 2024 war für die Ferkelproduzenten ein sehr zufriedenstellendes. Mit einer Durchschnittsnotierung von 3,75 € muss man wohl schon in Schillingzeiten zurückblättern, um ähnliche Erlöse zu finden. Bis auf wenige Wochen im Sommer gab es keine wesentlichen Absatzprobleme und mit Herbstbeginn setzte eine Entwicklung ein, die bis jetzt anhält. Es ist üblich, dass um diese Jahreszeit die Nachfrage bei sinkendem Angebot steigt, das Ausmaß der Unterversorgung ist aber derart ausgeprägt, dass sich ein Blick auf die Ursachen lohnt.

Fruchtbarkeitsprobleme

Die Scanner-Dienste berichteten ab Sommer von verstärkten Problemen mit leeren Sauen bei der Trächtigkeitskontrolle mit Extremfällen von bis zu Hälfte der Gruppe und mehr. Diese Auffälligkeiten werden aus allen Bundesländern berichtet und bei der Ursachenforschung konnte kein eindeutiger Auslöser festgemacht werden. Hinweise gibt es auf nicht ganz perfekte Getreidequalitäten und schlechte Witterungsverhältnisse. Nachdem in manchen Regionen auch Hochwasserereignisse zu Belastungen des Grundwassers führten, kann angenommen werden, dass dies auch eine gewichtige Rolle spielte. Für den Einzelbetrieb kann die Lehre daraus nur die sein, dass man sich in Bezug auf die Diagnostik überlegt, wie man hier Risiken früher erkennt und abstellt. Mit der Etablierung des „PRRS-Programmes“ ist im Gesundheitsprogramm schon ein erster Schritt gesetzt worden, um ein allfälliges Geschehen im Bestand regelmäßig abzubilden. Es lohnt sich auch bei der Trinkwasser- und Futtermittelanalytik „aufzurüsten“, um neben finanziellen Aspekten auch Problemen wie zum Beispiel dem Kannibalismus vorzubeugen.

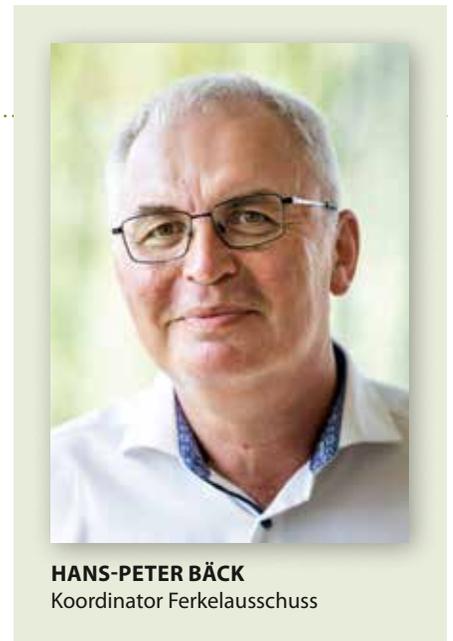
Bestandesrückgänge

Wie Auswertungen der Ö-Börse zeigen, gab es in allen Bundesländern Rückgänge in der Ferkelvermittlung. So fehlten bei-

nahe das ganze Jahr mehr als 1.000 Ferkel in den Erzeugergemeinschaften. Gerade im ersten Halbjahr war das Minus besonders ausgeprägt, in der zweiten Hälfte begann man sich wieder, bedingt durch die gute Preislage, etwas zu stabilisieren. Dies reichte aber nicht, um die nach der Ernte stark gestiegenen Nachfrage immer pünktlich bedienen zu können. Der Marktpreis für Getreide hat selbstredend einen gewichtigen Einfluss, allerdings haben die Erfahrungen aus dem Jahr 2022/23 auch gezeigt, dass es auch bei hohen Preisen sinnvoll und möglich ist den eigenen Mais und das eigene Getreide über den Schweinemagen zu veredeln.

Die außerordentlich schwierige Situation am Ferkelmarkt 2022 hat man beinahe schon wieder vergessen, sie wirkt aber bis heute noch nach. Eine der wesentlichen Ursachen für das hohe Überangebot an Ferkeln war die Erhöhung des Platzbedarfes um 10% für AMA Gütesiegel Mastbetriebe ab Anfang 2022. Bei damals gut 880.000 Mastplätzen reduzierte sich natürlich der Bedarf. Die größten Verwerfungen gab es allerdings bei den kombinierten Betrieben, die eine wesentliche Menge in das Programm liefern. Diese versuchten zuerst die Ferkel in der freien Vermittlung abzusetzen und als dies dann nicht ging wurden Bestände reduziert. Diese Reaktion hat dazu geführt, dass aus diesen Betrieben kaum mehr Ferkel in der Vermittlung zu finden sind. Im Gegenteil werden aufgrund der angesprochenen Fruchtbarkeitsprobleme in dieser Sparte fallweise Ferkel nachgefragt.

Anhand der Marktsituation der letzten zwei Jahre kann man sehen, wie sich Änderungen in den Rahmenbedingungen mit einem kurzen Umsetzungszeitraum auf einen gewachsenen Markt auswirken. In vielen Dingen ist dann der einzelne Produzent der Betroffene von Vermarktungsproblemen. Dies sei allen ins Stammbuch geschrieben, die glauben, dass man populistisch über die Medien Prozesse in Gang

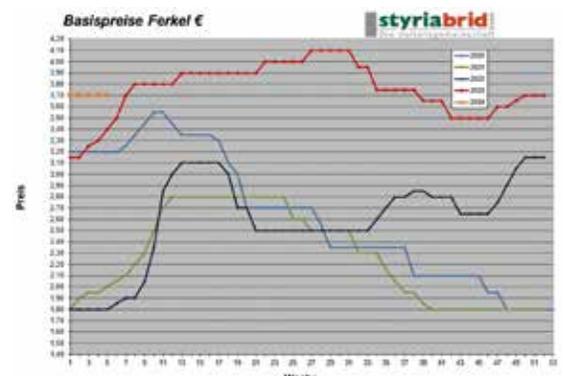


HANS-PETER BÄCK
Kordinator Ferkelausschuss

bringen oder beschleunigen müsse, die ohnehin schon abgesteckt sind.

Ausblick

Ferkel werden noch eine Zeit weiter knapp und gefragt bleiben. Nachdem sich in den letzten Monaten der Bestandesabbau verlangsamt hat und da oder dort schon wieder positive Signale kommen, wird die aktuelle Nachfragesituation mit Sicherheit nicht das ganze Jahr anhalten. Der Frühsommer ist normalerweise der übliche Zeitpunkt, wo sich der Ferkelmarkt wieder zu drehen beginnt. Nicht außer Acht lassen sollte man auch, dass die AMA-Gütesiegel Betriebe mit 1.1.2025 15% mehr Platz anbieten müssen. Eine Reaktion darauf müsste schon im Herbst erfolgen, nachdem aber derzeit nicht absehbar ist, wie sich Bezahlung und Mengen gestalten werden, kann man über die Auswirkungen nur spekulieren. Wie auch immer wird es auch heuer wieder ein forderndes Jahr, das neben dem Markt auch einige politische Herausforderungen bringen wird. In der Vergangenheit hatte jedes Jahr so seine Eigenheiten, mit Zusammenhalt und Sachlichkeit werden wir auch diese bewältigen. ■



ZUCHTAUSSCHUSS

Seit über 20 Jahren: gemeinsame Forschung für die Praxis

Im vergangenen November trafen sich Vertreter von Zucht- und Besamungsorganisationen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, um im Rahmen des Fördervereins Biotechnologieforschung FBF mit der Wissenschaft über aktuelle Entwicklungen in der Schweinebesamung zu diskutieren und neue Forschungsschwerpunkte zu setzen. Für das Team der PIG Austria ist die Mitarbeit im FBF seit über 20 Jahren sowohl im Bereich Genomanalyse als auch in der Reproduktionsforschung ein wesentliches Element in der technischen Weiterentwicklung bei Zucht und Besamung. Die Nutzung der Erkenntnisse für die Praxis steht dabei im Fokus. Ein kurzer Bericht über die langfristige Arbeit und interessante aktuelle Ergebnisse aus „Coolperm“:

Stationsmonitoring als Langzeitprojekt

Die Forschungspartner in der Reproduktionstechnologie sind im Wesentlichen die Tierärztliche Hochschule Hannover (TiHo) und das Institut für die Fortpflanzung landwirtschaftlicher Nutztiere in Schönow (IFN). Seit dem Jahr 2010 werden jährlich vom IFN die Stationsaudits durchgeführt, wo die kritischen Kontrollpunkte im Stationsmanagement, bei der Spermaqualitätsanalyse und im Hygienemanagement geprüft werden. Die insgesamt 154 Besuche bei allen Projektpartnern zeigen in der Tendenz eine kontinuierlich verbesserte Ejakulatseffizienz durch verbesserte Analysetechnik und ein deutlich verbessertes Hygienemanagement mit längeren Haltbarkeiten. Die

PIG Austria liefert zusätzlich monatlich von jedem Standort 10 Portionen zur Analyse ans IFN, um den hohen Standard extern abzusichern. Die Erfahrung aus

**Eines zeigt sich jedenfalls:
Auch wenn augenscheinlich
alle Technologien optimiert
sind, gibt es immer wieder
Ideen, um neue Entwick-
lungen anzustoßen.**

den Stationsmonitorings wird für die interne Weiterbildung der Mitarbeiter genutzt und ist einen weiteren Vorteil dieser Partnerschaft.

Projekt Coolperm: Spermalagerung bei 5 °C möglich?

Das aktuell umfangreichste Verbundprojekt „Coolperm“ mit zusätzlichen Partnern aus der Labortechnik geht der Frage nach, ob es möglich ist auf den bis dato verpflichtenden Einsatz von Antibiotika im Verdünner zu verzichten. Antibiotika werden zugesetzt, um das Wachstum von Keimen aus der Bakterienflora des Ebers zu unterbinden. Diese könnten die Spermien bei der üblichen Lagertemperatur von 17 °C schädigen. Alternativ könnte durch die Lagerung von Sperma bei 5 °C und den Einsatz von geeigneten Verdünnern eine Vermehrung der Schadkeime unterbunden werden.

Nach jahrelanger Forschungsarbeit und der Entwicklung der neuartigen Verdünner hat ein zuletzt in Deutschland stattgefundener Praxisversuch keine nennenswerten Unterschiede zwischen den



► Die Beprobung der Laboroberflächen ist Teil des Stationsaudits

zwei Methoden gezeigt. Auf einem Betrieb wurden je 90 Sauen mit Spezialverdünner und 5 °C konserviertem Sperma und als Kontrollgruppe bei 17 °C gelagertes Sperma mit Standardverdünner verglichen. Die Abferkelergebnisse und die Anzahl intakter Spermien nach 72 h Lagerung unterschieden sich nicht. Etwa 90 % der Eber wären für die Kühlagerung geeignet.

Ob das neue Konservierungskonzept ohne Antibiotika in die Praxis umsetzbar ist, sollen weitere Untersuchungen zeigen. Eines zeigt sich jedenfalls: Auch wenn augenscheinlich alle Technologien optimiert sind, gibt es immer wieder Ideen, um neue Entwicklungen anzustoßen. Nicht alle Ideen finden Eingang in die Praxis. Aber ohne langfristige Forschungsarbeit gäbe es keine Entwicklungen. Im Verbund mit Partnern ist doch manches möglich. ■



DR. PETER KNAPP
Geschäftsführer PIG Austria GmbH

ÖSTERREICHISCHE SCHWEINEBÖRSE

Positiver Start und gute Aussichten

Einen passablen Jahresbeginn konnten wir am Schweinemarkt realisieren. Leider war die Zufriedenheit darüber durch den Stimmungskiller VfGH-Urteil getrübt. Geht es rein um die üblichen Bewertungsparameter für die Marktlage, d. h. Preise und Deckungsbeiträge, so kann die gesamte Schweinebranche mit dem Jahresbeginn zufrieden sein und positiv gestimmt ins neue Jahr starten.

Auch wenn wir zu Jahresbeginn eine Preiskorrektur um 10 Cent vornehmen mussten, wird der Durchschnittspreis im Jänner als Allzeithöchstwert in den Büchern stehen. Auch die Prognosen für das Schweinejahr 2024 sehen gut aus. Der EU-weite Rückgang der Schweineproduktion, welcher maßgeblich für das gute Preisniveau ausschlaggebend ist, verringert sich zwar, aber am Ende wird wohl wieder ein Minus zwischen ein und zwei Prozent zu Buche stehen. Die jüngsten Schweinezählungsergebnisse und damit verbundenen Hochrechnungen auf das Jahr 2024 lassen ein ähnliches Minus für Österreich erwarten, nachdem das Jahr 2023 mit einem Minus der heimischen Brutto-Eigenerzeugung von ziemlich genau fünf Prozent abgeschlossen werden musste.

Fleischverbrauch sollte sich normalisieren

Konsumseitig ist von einer Normalisierung auszugehen, da aufgrund der rückläufigen Inflation wieder mehr Kaufkraft für Schweinefleisch zur Verfügung stehen

sollte. Auch die Verbraucherpreise wurden seitens des Fleischhandels etwas verbraucherfreundlicher angepasst, nachdem die Überhitzung in den letzten zwei Jahren zu einem spürbaren Konsumrückgang bei allen Fleischsorten geführt hatte. Speziell höherwertige Teilstücke verzeichneten Inflationsrate von 20 % und mehr, kein Wunder also, dass Kaufzurückhaltung entstanden ist.

Haxel- und Ohrenexport nach China bald möglich

Jahrelange Bemühungen, eine Exportgenehmigung für sogenannte Nebenprodukte wie Füße, Ohren, Schwänze und diverse Innereien unserer Schlachtschweine nach China zu erreichen, scheinen demnächst von Erfolg gekrönt zu sein. Bisher konnten im Rahmen des bestehenden Abkommens zwischen China und Österreich, dem sogenannten Protokoll 1, nur Schlachtkörperteile ohne Kopf und den obgenannten Teilen gehandelt werden. Obendrein kam das Protokoll 1 – Geschäft mit China wegen unzureichender Preise in China zuletzt völlig zum Erliegen. Kenner des chinesischen Fleischmarktes wissen aber, dass sich das „Nebenproduktepaket lt. Protokoll 2“ stabiler und dauerhafter nach China vermarkten lässt, sofern man die erforderliche Lizenz dazu hat.

Hintergrund dieser Marktchance ist, dass die genannten Teile in China Spezialitäten in der menschlichen Ernährung sind, während in unseren bzw. europäischen Breiten diese Schlachtkörperteile entweder in TKVs verwertet werden, oder in der Hunde- und Katzennahrung Verwendung finden. Wenn alles klappt, wird Bundesminister Mag. Norbert Totschnig und Chefveterinär Dr. Ulrich Herzog noch Ende Februar in Peking das Abkommen unterzeichnen, was eine Voraussetzung für den Start dieses Geschäftes darstellt. Insider rechnen damit, dass bei einem erfolgreichen Abschluss ein Mehrerlös von bis zu 10 Euro/Schlachtschwein

möglich ist. Als Schweinebörse werden wir dann dafür sorgen, dass auch die Landwirtschaft ihren gerechten Teil davon abbekommt. Ich hoffe, in der nächsten VÖS-Ausgabe schon konkretere Umsetzungsschritte kundtun zu können.

Nach VfGH-Urteil – hoffentlich Reparatur mit Augenmaß

Einerseits muss nun auf Regierungsebene ausgelotet werden, wieweit es politisch vertretbar ist, eine korrigierte Jahreszahl in das neue Gesetz hineinzuschreiben. Klar ist wohl, dass die Fristen kürzer ausfallen werden und dass es vermutlich zu einer betriebsspezifischen Lösung kommen muss. Was bisher bekannt ist, verfolgen nun die geforderten Institutionen einen ambitionierten Zeitplan, der darauf abzielt, dass noch im Februar auf politischer Ebene ein Kompromiss für das neue Zahlenwerk ausgelotet wird. Weiters soll rasch, mittels Gutachten von anerkannten und autorisierten Sachverständigen, ein möglichst unstrittiger Text zur Erklärung des Zusammenhangs zwischen üblicher Nutzungsdauer im landwirtschaftlichen Stallbauwesen und der daraus abzuleitenden Restdauer bis zum finalen Verbot des unstrukturierten Vollspaltenbodens erstellt werden.

Für mich ist es unwahrscheinlich, dass Mitte 2025 der Vollspaltenboden verboten wird. Aus aktueller Sicht darf man davon ausgehen, dass die bis zur Neuwahl bestehende Regierung die Gesetzesreparatur finalisieren wird. Gelänge dies nicht, wäre es wohl eine der ersten Aufgaben für eine neu zu bildende Regierung nach der Nationalratswahl. Besser wäre es jedenfalls, und davon ist auszugehen, dass noch die „alte Regierung“, die Reparatur in einem praxisverträglichen und verfassungsgültigen Kontext zu Wege bringt. ■



DR. JOHANN SCHLEDERER
Geschäftsführer Österreichische
Schweinebörse



MIT DEM RÜSSEL IN BRÜSSEL

Industrieemissionsrichtlinie: EU-Parlament könnte Erschwernisse für viele Betriebe noch verhindern

VON DR. JOHANN SCHLEDERER, Vizepräsident COPA-Arbeitsgruppe Schwein

Nachdem die vorletzte Runde der Entscheidungsstufen für das neue Industrieemissionsgesetz (siehe auch Seite 32), das Trilog-Verfahren, am 28. November letzten Jahres zu Ungunsten der Schweine- und Geflügelbetriebe geendet hat, bleibt jetzt nur noch die letzte Runde, d. h. die finale Abstimmung, die demnächst im EU-Parlament stattfindet, um die kostspieligen Auflagen und Benachteiligungen der Schweine- und Geflügelbetriebe im Vergleich zur Rinderhaltung abzuwenden. In einer ersten Abstimmung – genau zu diesem Thema am 11. Juli 2023 – hatte immerhin noch eine 60%ige Mehrheit des EU-Parlaments gegen eine Ausweitung der Richtlinie auf Rinder-, Schweine- und Geflügelhaltung gevotet.

Höchst eigenartig und unverständlich wäre es nun, würden dieselben Parlamentarier und Parlamentarierinnen den Trilog-Vorschlag annehmen, der zwar die Ausnahme der Rinderbetriebe vorsieht, aber zu einer Verschärfung im Geflügel- und Schweinehaltungsbereich führen würde. Konkret hieße das für österreichische Verhältnisse, dass alle Betriebe mit mehr als 350 Großvieheinheiten sich einer IPPC-Umweltprüfung stellen müssten.

Bisher lagen die Grenzwerte im Schweinebereich bei 2.000 Mastschweineplätzen bzw. 750 Sauenplätzen. Nun würden max. 300 Zuchtsauen oder 1.166 Mastschweine gelten. Geschlossene Betriebe würden für österreichische Verhältnisse eher Probleme bekommen, da man in der Kombination bereits ab 90 Zuchtsauen und 770 Mastschweinen am Limit wäre.

Österreichweit wären das ersten Schätzungen zufolge mehrere hundert Betriebe, die bei einer Erstdurchführung der Umweltprüfung mit Kosten, je nach Betrieb, von ca. 10.000 bis 30.000 sowie jährlichen Audits um mehrere hundert Euro zu rechnen hätten.

Auf Ebene der COPA-Arbeitsgruppe Schwein versuchen wir folgedessen noch vor der Abstimmung im März den Mitgliedern des EU-Parlaments klarzumachen, welche Konsequenzen das für die Schweinehaltung Europas hätte. Nämlich ein weiterer starker Rückgang der Schweinefleischproduktion mit allen daraus ableitbaren Konsequenzen.

Spezielle Kritikpunkte:

- **Unklare Definitionen**

Der nach den Trilog-Verfahren herausgegebene Text enthält Kategorien, die rechtlich nicht mit der bestehenden Gesetzgebung vereinbar sind. Die Definition für die Kategorie „Ferkel ≤ 20 kg“ ist unklar, da ein Ferkel per Definition „Schwein von der Geburt bis zum Absetzen“ bedeutet. Dies muss dringend geklärt werden.

- **Unfaire Verhältnisse gegenüber gemischten Betrieben**

In vielen Regionen der EU ist es durchaus üblich, dass ein Landwirt sowohl Geflügel als auch Schweine oder sogar sowohl monogastrische Tiere als auch Wiederkäuer hält.

Entweder als traditionelle Produktion, oder um mögliche Marktstörungen einfach auszugleichen, indem man den Verlust einer Produktion mit der anderen verrechnet. Da diese Betriebe unterschiedliche Betriebsvorschriften umsetzen müssen, wird die Belastung für sie im Vergleich zu Betrieben mit einer Produktionspartie relativ höher sein, da sie möglicherweise doppelte Verwaltungsverfahren anwenden müssen.

- **Konzentrationstendenzen werden sich verstärken**

Darüber hinaus ist die Schweineproduktion im letzten Jahrzehnt zurückgegangen, jedoch nicht proportional zur Schweinepopulation, was zu einem Anstieg der durchschnittlichen Herdengröße geführt hat. Der gleiche Trend ist bei Geflügel- und Eierfarmen zu beobachten. Das Verschwinden vieler kleiner und mittlerer landwirtschaftlicher Betriebe wird den anhaltenden Konzentrationstrend noch verstärken.

- **Keine Relevanz für Importe aus Drittländern**

Der Vorschlag zur Überarbeitung der IED enthält keine Bestimmung, um sicherzustellen, dass die den EU-Landwirten auferlegten Anforderungen auch auf aus Drittländern importierte Produkte angewendet werden: Dies ist ein ernstes Problem für unsere EU-Landwirten. Beispielsweise werden Geflügelfleisch und Eier, die hauptsächlich aus Brasilien, Thailand und der Ukraine importiert werden, im Durchschnitt auf viel größeren Farmen als in der EU und in Ländern mit keiner oder nur begrenzter Umweltgesetzgebung produziert.

Wir hoffen, dass sich durch unsere schriftliche Aufklärung die Abgeordneten an ihr Votum vom Sommer des letzten Jahres erinnern können und bei der finalen Abstimmung nicht dem Vorschlag des Trilog-Verfahrens folgen werden.

Trilog-Verfahren: In Zusammenhang mit dem ordentlichen Gesetzgebungsverfahren der Europäischen Union ist ein Trilog eine informelle interinstitutionelle Verhandlung, an der Vertreter des Europäischen Parlaments, des Rates der Europäischen Union und der Europäischen Kommission teilnehmen. Quelle: eur-lex

IPPC-Umweltprüfung: Richtlinie über die integrierte Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung (englisch: Integrated Pollution Prevention and Control, IPPC)

RECHT & POLITIK

2024 startet mit Schockmeldung

Verfassungsgerichtshof hebt die Übergangszeit für das Vollspaltenverbot auf

Am Montag, dem 8. Jänner, wurde ein Urteil des VfGH bekannt, das schwerwiegende Auswirkungen auf die heimischen Schweinehalter beinhaltet. Die, in der Tierschutznovelle 2022, festgelegte Übergangszeit für bestehende Stallungen zur Erfüllung der neuen Auflagen für Ferkelaufzucht- und Maststallungen bis 31.12.2039 wurde aufgehoben. Die Wirksamkeit tritt mit 1. Juni 2025 in Kraft. Gleichzeitig aufgehoben wird der festgelegte Investitionsschutz von 23 Jahren für Ferkelaufzucht- und Maststallungen, die ab 2023 errichtet wurden.

Die Verfassungsrichter wurden wegen einer Beschwerde der burgenländischen Landesregierung tätig. Bei ihrer Begutachtung der vorliegenden Gesetzgebung stellten sie fest, dass die Übergangsfrist von 17 Jahren in ihrer Notwendigkeit zu wenig präzise begründet wurde. In diesem Zusammenhang beanstandeten sie auch eine ungleiche Wettbewerbssituation zwischen Betrieben mit schon lange verwendeten Stallungen und Betrieben, die erst kürzlich oder überhaupt erst seit 2023 investiert haben.

Klarstellung zum Urteil:

Wie zuletzt immer wieder fälschlicherweise berichtet, steht im Urteil nicht explizit, dass den Richtern die gewählte Übergangszeit zu lange ist, sondern wie schon erwähnt, dass eine ausreichende Begründung dafür fehlt. Auch von den Richtern nicht bemängelt wurden die neuen Haltungsvorschriften für Ferkel und Mastschweine.

Was bedeutet dieses Urteil für die heimischen Schweinebauern?

Sollte es bis zum 31. Mai 2025 zu keiner Reparatur des Gesetzes kommen, würden ab 1. Juni für alle schweinehaltenden Betriebe die, in der 1. Tierhaltungsverordnung, beschriebenen neuen Auflagen für Ferkelaufzucht- und Maststallungen gelten. Ohne weiterer Übergangszeit.

Da eine solche Situation völlig chaotische Verhältnisse sowohl auf den Schweinebetrieben als auch in den Be-

hördern auslösen würde, ist die Regierung grundsätzlich gewillt noch in dieser Legislaturperiode eine Lösung zu finden, die dem Urteil des VfGH gerecht wird.

In den letzten Wochen seit dem Urteil machen nun zahlreiche mehr oder weniger verantwortliche Gruppierungen oder Personen Vorschläge, wie sie sich eine Reparatur des Gesetzes vorstellen.

Sollte es bis zum 31. Mai 2025 zu keiner Reparatur des Gesetzes kommen, würden ab 1. Juni für alle schweinehaltenden Betriebe die, in der 1. Tierhaltungsverordnung, beschriebenen neuen Auflagen für Ferkelaufzucht- und Maststallungen gelten. Ohne weiterer Übergangszeit.

Die Vorschläge gehen dabei teils weit über das hinaus, was die Verfassungsrichter eigentlich in ihrem Urteil einfordern. Nicht nur Tierschutzorganisationen, sondern teilweise auch politische Verantwortungsträger verlangen gleich ein völliges Aufschüren der Inhalte der 1. Tierhaltungsverordnung.

So schlägt Gesundheitsminister Rauch drei neue Maßnahmen für alle Ferkelaufzucht- und Maststallungen vor und das bis 2030:

- Noch mehr Platz
- Auslauf
- Stroheinstreu

Forderungen von NGOs in diese Richtung waren durchaus erwartbar. Dass aber verantwortliche politische Kräfte, die maßgeblich an den Verhandlungen zur neuen Tierschutzgesetzgebung in den



DI JOHANN STINGLMAYR
Kordinator Recht & Politik

Jahren 2021 und 2022 mitgewirkt haben und einem Verhandlungskompromiss zugestimmt haben, solche Forderungen aufstellen, ist den betroffenen Bäuerinnen und Bauern gegenüber mehr als unfair. Sie verlassen sich nämlich auf die Paktfähigkeit der politischen Verantwortungsträger.

In diesem Zusammenhang muss auf den Tierschutzpakt und den Masterplan

für die heimische Schweinehaltung eingegangen werden, die beide im Zuge dieser Gesetzgebung zwischen Politik und Schweinebranche besiegelt wurden.

Mit gesetzlicher Verpflichtung und marktbestimmter Freiwilligkeit zu mehr Tierwohl

Dieser auf die österreichischen Verhältnisse zugeschnittene Plan besteht aus zwei Säulen.

Die erste Säule stellt den gesetzlichen Mindeststandard für alle Betriebe dar. Dieser Mindeststandard, der mehr Platz, größere Buchten, veränderte Böden und Kühlmöglichkeiten vorgibt, gilt seit 1.1.2023 für alle Neu- und Umbauten. Damit hat Österreich mitunter die strengsten Auflagen im gesamten EU-Raum. Die Übergangszeit für alle anderen

Betriebe bis 31.12.2039 wurde aus Rücksichtnahme auf die extrem angespannten Wirtschaftlichkeitsverhältnisse und somit der Gefahr für den Verlust der Eigenversorgung konzipiert. Berücksichtigt wurde auch, dass die Sauenhalter bis 2033 die enorm kostenintensive Umstellung auf Bewegungsbuchten zu stemmen haben und darauf folgend einige Jahre Luft benötigen, damit neuerliche Investitionen wirtschaftlich darstellbar bleiben. Nur wenn das möglich ist, werden Bauern investieren, ansonsten zusperrern.

Die zweite Säule beschreibt den Überbau zum gesetzlichen Mindeststandard als freiwillige Komponente. In mehreren Modulen mit steigenden Tierwohlaufgaben, eingebunden in das AMA-Gütesiegel und nach Maßgabe der Konsumenten nachfrage wird das Ziel von jährlich einer Million Schweine aus Tierwohlprogrammen bis 2030 verfolgt.

Der Masterplan hat Mut gemacht:

Diese zwei Säulen sind als ein Gerüst für den Ausbau der heimischen Schweineproduktion hin zu mehr Tierwohl konstruiert und als solche Einheit auch zwischen Politik, Handel und Landwirtschaft paktiert worden. Die Branche hat seither viel Überzeugungsarbeit bei den Bäuerinnen und Bauern für die Sinnhaftigkeit dieses österreichischen Weges geleistet und bereits zählbare Erfolge vorzuweisen.

Die Branche verlangt aber gerade jetzt die Pakttreue der Politik. Jetzt geht es darum, das Tierschutzgesetz nach den tatsächlich festgestellten Mängeln des VfGH zu reparieren, dabei Augenmaß zu bewahren und nicht eine neue inhaltliche Diskussion vom Zaun zu brechen.

Der Österreichplan mit den zwei beschriebenen Säulen hat vielen Schweinebauern zuletzt wieder Mut gemacht. Der Investitionsschutz von 23 Jahren für Investitionen in neue Ferkelaufzucht- und Maststallungen war maßgeblich dafür verantwortlich. Die Übergangszeit bis 2039 hat zusätzlich vor allem die Ferkelerzeuger, die bis 2033 die Bewegungsbuchten umsetzen müssen, hoffnungsvoller in die Zukunft blicken lassen.

Urteil zerstört das Vertrauen der Schweinehalter:

Das Urteil alleine hat bei den betroffenen Familienbetrieben neuerlich größte Verunsicherung und Wut ausgelöst. Jedem, der jetzt glaubt zusätzlich Öl ins Feuer gießen zu müssen, muss bewusst sein, dass er seinen Teil dazu beiträgt, dass tausende Schweinebauern hinschmeißen und eine

Eigenversorgung mit Ferkeln und Schweinefleisch bereits kurzfristig nur mehr Geschichte ist.

Das mag bei den Tierschutzorganisationen sogar bewusstes Kalkül sein. Ob die Beschwerde der burgenländischen Landesregierung unter der Führung von Landeshauptmann Doskozil ähnlich motiviert war, entzieht sich meiner Kenntnis. Völlig daneben ist aber, wenn auf dem Rücken unserer Bäuerinnen und Bauern parteipolitisch motivierte Maßnahmen gesetzt werden.

Den wirklich verantwortungsvollen Politikern sollte aber klar sein, dass es besser für den Tierschutz und besser für den österreichischen Konsumenten ist, wenn Schweinefleisch in Österreich weiterhin zu 100% von Tieren stammt, die von heimischen Bäuerinnen und Bauern gehalten und umsorgt wurden.

Was passiert aktuell?

Auf allen Ebenen wurde zuletzt das Urteil des VfGHs in seinen Einzelheiten genau aufgearbeitet und beurteilt. Auf Regierungsebene werden die Voraussetzungen für eine Reparatur rechtlich erörtert. Landwirtschaftsminister Totschnig be-

müht sich darum, dass die einzelnen Positionen innerhalb der Regierung zukünftig wieder in einer Arbeitsgruppe erörtert und nicht über die Presse ausgerichtet werden. Die Landwirtschaftskammer Österreich lässt gerade von den Betriebswirten die Amortisationszeiten von betroffenen Stallungen in unterschiedlichster Ausprägung berechnen. Hier sind auch maßgeblich der VÖS und die Erzeugergemeinschaften in den Bundesländern eingebunden. Darüber hinaus werden Gutachten von Sachverständigen eingeholt. Ziel aller dieser Bemühungen ist es, dass noch die aktuelle Regierung eine verfassungskonforme Reparatur des Tierschutzgesetzes schafft.

Aus Sicht der Schweinebranche kann das ausschließlich über die vom VfGH geforderte gründliche Begründung der Übergangszeit gehen. Inhaltlich hat man bereits bei den Verhandlungen in den Jahren 2021 und 2022 alles an praktisch Machbarem ausgeschöpft. Alles, was darüber hinaus geht, zerstört mit Vorsatz eine über Jahrzehnte gewachsene bäuerliche Familienstruktur, die nirgends mehr in der EU so vorliegt wie eben bei uns in Österreich. ■



LANDWIRT lesen

Jetzt bestellen:

Landwirt-media.com/kennenlernabo
+43 316 821636-8602, Whatsapp: +43 664 2318107

6 Monate + 2 Monate kostenlos = 8 Monate LANDWIRT lesen und Latthammer oder Spiralschneider* kostenlos dazu.





*Solange der Vorrat reicht.



54,90 Euro



JUNGE VEREDLER ÖSTERREICH

Im Interview: die Generation der zukünftigen Schweinebauern

Wir als Junge Veredler Österreich wollen Anlaufstelle und Sprachrohr für junge Schweinebauern sein. Derzeit ist es oftmals gerade für junge Hofübernehmer eine große Herausforderung eine zukunftsfitte, betriebliche Ausrichtung zu finden.

Umso erfreulicher ist es, dass sich momentan in der Steiermark bei der Jungen Styriabrid ein neues junges Team bildet. Stellvertretend stellen nun **Maximilian Hammerlindl**, **Christian Rothwangl** und **Matthias Zöbl** ihre Sichtweise zu aktuellen Herausforderungen dar.

JVÖ: Was sind eure Beweggründe in Zukunft auch in der Jungen Styriabrid Verantwortung zu übernehmen?

Hammerlindl: Mir ist es wichtig, die Anliegen meiner Generation und der Schweinebranche insgesamt einzubringen, um so unsere Zukunft mitzugestalten.

Rothwangl: Wir werden jetzt sowie in Zukunft immer vor Herausforderungen in der Schweinehaltung gestellt. Um diesen gewachsen zu sein, ist ein starker Zusammenhalt wichtig, mit der Jungen Styriabrid bauen wir diesen Zusammenhalt von Anfang an auf. Zudem bietet sich so eine gute Möglichkeit Erfahrungen und Wissen auszutauschen sowie aufkommende Themen zu diskutieren.

Zöbl: Mir ist ein konstruktiver Austausch mit jungen, interessierten Berufskolleg*innen besonders wichtig. Ein gut funktionierendes Netzwerk trägt entscheidend dazu bei, die Zusammenarbeit in der Branche zu verbessern. Als Mitglied im Arbeitskreis Mast erlebe ich einen guten Austausch mit erfahrenen Berufskollegen. Diese Verbindung ermöglicht es mir, von ihren Kenntnissen zu lernen und gleichzeitig mein eigenes Wissen und meine Perspektiven einzubringen.

JVÖ: In unseren landwirtschaftlichen Schulen wird versucht den angehenden Jungbauerinnen und -bauern gutes und praxistaugliches Know-how zu vermitteln. Wie geht es euch in den ersten Jahren nach der Ausbildung am Betrieb?

Hammerlindl: Die Schule ist ein wichtiges Fundament, jedoch ist die Landwirtschaft und die Natur sehr vielfältig. Kein Jahr ist gleich wie das andere und genau dafür muss man ein eigenes Gespür entwickeln. Fehler passieren, entscheidend ist

aber, daraus zu lernen, nicht zu verzweifeln und immer einen „Plan B“ bereit zu halten.

Rothwangl: Das Schulwissen war mehr im Ackerbau als in der Zucht anzuwenden. Die Jungsauenvermehrung ist eben nicht die häufigste Betriebsform und wurde daher auch nicht so intensiv be-

MATTHIAS ZÖBL

»Ein gut funktionierendes Netzwerk trägt entscheidend dazu bei, die Zusammenarbeit in der Branche zu verbessern.«

handelt wie etwa die Mast. Grundsätzlich war alles ein langer Lernprozess: Schritt für Schritt die Betriebsabläufe zu verinnerlichen und über mögliche Verbesserungen nachzudenken, wobei das gelernte Grundwissen in allen Bereichen geholfen hat.

Zöbl: Während meiner Ausbildung habe ich praktisches Wissen erworben, das sich am Betrieb anwenden lässt. Besonders bereichernd war mein Pflichtpraktikum auf einem großen Schweinezuchtbetrieb mit Ackerbau in Dänemark.

Die Herausforderungen für mich liegen vor allem in der strikten Einhaltung aller Verordnungen und Bestimmungen, sei es im Bereich Ackerbau oder in der Tierhaltung.

Die sich kontinuierlich verändernden Marktbedingungen und die damit verbundenen Entscheidungen sind in der Theorie schwer zu vermitteln. Die praxisnahe Erfahrung hilft mir jedoch, diese Herausforderungen besser zu meistern.

JVÖ: Eine große Herausforderung bei landwirtschaftlichen Familienbetrieben ist immer wieder das Zusammenleben und -arbeiten zwischen den Generationen. Wie geht es euch damit und habt ihr dafür Tipps für Jung und Alt?

Zöbl: Auf unserem Familienbetrieb sind Diskussionen an der Tagesordnung, da mehrere Generationen unterschiedliche Sichtweisen vertreten. Um einen erfolgreichen Betrieb zu führen, halte ich klare Zuständigkeiten für unerlässlich. Es ist entscheidend, dass alle an einem Strang ziehen und gemeinsame Ziele verfolgen. Als zukünftiger Hofübernehmer betrachte ich die Erfahrungen meiner Eltern als solide Basis, auf der ich aufbauen kann.

Hammerlindl: Auch ich halte es für sehr wichtig, in Familienbetrieben eine klare Abgrenzung zu schaffen und eine Aufgabenverteilung zu definieren. Es sollte klar geregelt sein, wer der Betriebsführer ist, welcher schlussendlich immer das letzte Wort bei Entscheidungen hat. Jedoch sollte auch den Junglandwirten früh Vertrauen geschenkt und kleine Verantwortungen übergeben werden.

Rothwangl: Uneinigkeiten bei der Betriebsführung sind ein Zeichen, dass beiden der Betrieb am Herzen liegt. Jung und Alt haben meist sehr unterschiedliche Ansichten, wie es mit dem Betrieb in Zukunft weiter gehen soll. Wird investiert oder gespart? Soll man reduzieren, aufstocken oder umbauen? Fragen, mit denen sich Jungbauer und Altchef auseinandersetzen müssen, was nicht immer reibungslos verläuft. Schlussendlich sollte beiden jedoch klar sein, dass der jeweils andere nur das Beste für den Betrieb möchte. Behält man das im Sinn, ist die Zusammenarbeit um vieles leichter.



MAXIMILIAN HAMMERLINDL

Mein Name ist Maximilian Hammerlindl, ich bin 21 Jahre alt und seit Sommer Absolvent des Francisco Josephinums in der Abteilung Landwirtschaft. Zu Hause bewirtschaften wir unseren Familienbetrieb in kombinierter Form mit Ackerbau.

MAXIMILIAN HAMMERLINDL

»Eine Regierung sollte die Landwirtschaft immer unterstützen und nicht gegen sie arbeiten.«

JVÖ: *Gesellschaftlicher Druck, mehr Tierwohl, Weiterentwicklung des AMA Gütesiegels, Wirtschaftlichkeit – das sind einige der Themen mit der sich ein Schweinebauer in Zukunft auseinandersetzen muss. Wie ist eure Sicht dazu bzw. wie wollt ihr euren Betrieb ausrichten?*

Zöbl: Die Konsumentinnen und Konsumenten fordern mehr Tierwohl, aber wer wird die Mehrkosten tragen? Ich bin als Landwirt bereit in Tierwohl zu investieren, wenn ich im Gegenzug eine langfristige Planungssicherheit auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht habe. Für unseren Betrieb bleibt die Frage offen, ob ein konventioneller Schweinemastbetrieb zukunftsfähig ist. Dazu müssen in naher Zukunft die Weichen gestellt werden, um auch weiterhin die Versorgung mit regionalem Schweinefleisch zu garantieren.

Hammerlindl: Aufgrund der derzeitigen Situation und der Themen, die von der Politik auf den Tisch gebracht werden, gibt es einiges, worüber man im Hinblick auf die Zukunft diskutieren sollte.

Eine Regierung sollte die Landwirt-



CHRISTIAN ROTHWANGL

Ich bin Christian Rothwangl, 22, Josephiner und angehender Landwirt am elterlichen Betrieb. Wir bewirtschaften 22 Hektar Forst und eine Ackerfläche von 45 Hektar mit Schwerpunkt auf Ölkürbis Saatgutvermehrung. Die Sparte Schwein beläuft sich auf 200 Zuchten in der Jungsauvermehrung, zusammen mit Aufzucht und Mast kommen wir auf etwa 2.800 Tiere am Betrieb. Unser Hauptgeschäft ist der Jungsauverkauf, sowohl Edelschwein in Reinzucht als auch Fortuna Jungsaunen.

schaft immer unterstützen und nicht gegen sie arbeiten. Wenn wir in unser Nachbarland Deutschland schauen, sehen wir ein Beispiel wie es die Regierung nicht machen sollte.

Mit der kurzfristigen Änderung über das Aus der Vollspaltenböden ist in Österreich eine große Diskussion aufgekommen. Ich bin der Meinung, dass kein Landwirt etwas gegen mehr Tierwohl hat. Wichtig ist aber auch, dass dieser Mehraufwand schlussendlich auch vom Konsumenten bezahlt wird. Aktuell gibt der Großteil der Österreicherinnen und Österreicher aber lieber mehr Geld für teure Handys und Co. aus als für qualitativ gute und heimische Lebensmittel. Ich glaube es wird oft vergessen, dass wir Österreich einen der höchsten Tierwohlstandards weltweit haben.

Was diese Diskussion aber nicht erleichtert und auch das AMA Gütesiegel in ein schlechtes Licht rückt, sind die Videos von Missständen in Schlachtbetrieben und Ställen, die in letzter Zeit immer wieder aufkommen. Aufgrund dieser Vorfälle werden die Kontrollen immer mehr, wobei die Tiergesundheit schon von jeweiligen Kontrollen mitgedeckt wird und



MATTHIAS ZÖBL

Mein Name ist Matthias Zöbl, ich bin 23 Jahre alt. Seit der Matura an der HBLFA Francisco Josephinum in Wieselburg arbeite ich auf dem elterlichen Betrieb mit Schwerpunkt Schweinemast und Ackerbau mit. Neben der konventionellen Schweinemast haben wir uns auf den Anbau von Mais, Ölkürbis für unser Kürbiskernöl, Kartoffeln und Kichererbsen spezialisiert. Zusätzlich bin ich als Sachverständiger bei der Hagelversicherung tätig.

jede weitere Kontrolle die Tiergesundheit nicht fördert. Gerade eine gute Tiergesundheit sollte wohl der größte Tierschutz sein.

Rothwangl: Es gestaltet sich immer schwieriger jeder Forderung gerecht zu werden. Die Gesellschaft pocht auf Tierwohl, der Landwirt möchte faire Preise dafür. Am Ende des Tages haben wir jedoch einen Betrieb zu leiten und dieser Betrieb kann eben nur mit schwarzen

CHRISTIAN ROTHWANGL

»Es ist gestaltet sich immer schwieriger jeder Forderung gerecht zu werden. Die Gesellschaft pocht auf Tierwohl, der Landwirt möchte faire Preise dafür.«

Zahlen funktionieren. Bei Preisen wie momentan machen wir gerne alles rund ums Tierwohl mit, nur gibt es leider keine Garantie für diese Preise und es kann sich in einem halben Jahr wieder ändern. Somit bleibt uns nur abzuwarten und unsere Meinungen standfest zu vertreten. ■



Bei einer knapp zusammengesetzten Rezeptur muss man sich auf die Einzelkomponente verlassen können

Teurer Soja – was tun?

Bei der Durchsicht der Soja- bzw. Konzentratrechnung stehen vielen Schweinebauern die Haare zu Berge. Obwohl Futtermais seit der Ernte 23 um ca. 30% billiger geworden ist, bleibt die Eiweißquelle teuer. Laut Marktexperten ist das Angebot in den Hauptproduktionsländern Nord- und Südamerikas ausreichend, sodass für diese Entwicklung der Zwischenhandel und die Preisspekulation an den Börsen hauptverantwortlich gemacht werden dürfen.

Diese Erkenntnis hilft aber niemandem. Helfen muss sich ein jeder selbst. Franz Strasser, Fachberater an der Beratungsstelle für Schweinehaltung in Wels, ist der Sache nachgegangen, wie Bauern auf die hohen Sojapreise reagieren und was Fachexperten empfehlen.

Weniger teure Sojakomponente füttern

Es ist eine Grundreaktion eines jeden Einzelnen: „Was nichts kostet, ist nichts wert“ – oder anders ausgedrückt: „Was teuer ist, dort wird gespart.“ Das beim Sojaeinsatz eingespart werden kann, haben unzählige Wissenschaftler in Versuchen bestätigt. Letztes Jahr wurde zu diesem Thema auch ein Beitrag im VÖS-Magazin gedruckt (Ausgabe 1/23 Mast Schweine bedarfsgerecht, kosten- und umweltschonend füttern).

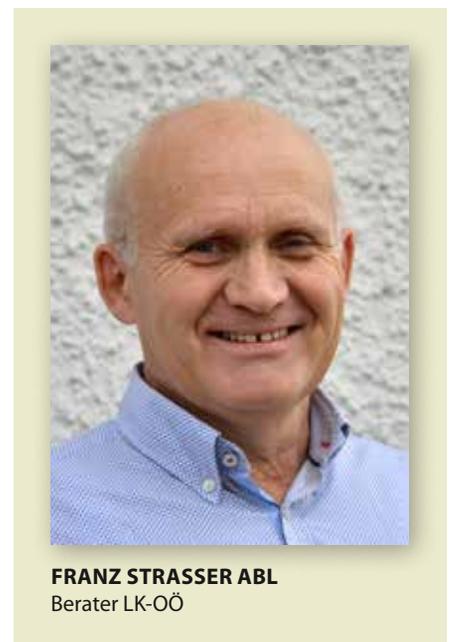
Wie radikal sparen jetzt erfolgreiche Schweinemäster?

Klaus Grimmer aus Mehrnbach füttert dreiphasig eine maisbetonte Rezeptur (50–60%) mit Zukaufkonzentrat. Gestartet wird mit einem Futter mit 166 g verdaulichem Eiweiß und 11,9 g Lysin. Bei 60 kg wird auf 156 g v. Eiweiß und

10,3 g Lysin abgesenkt, bei 90 kg wird nochmals auf 145 g v. Eiweiß und 9,2 g Lysin reduziert. Der Energiegehalt des Futters liegt zwischen 13,6–13,75 MJ ME je 88% TS. Die Mastleistungen können sich sehen lassen: 950 g tägl. Zunahmen bei 59,5% MFA. Die Ausfälle liegen < 1%.



► Klaus Grimmer aus Mehrnbach spart bei der Eiweißkomponente



FRANZ STRASSER ABL
Berater LK-OÖ

Das Konzentrat ist eine Sondermischung. Dass diese Leistungen bei sparsamer Eiweißversorgung erzielt werden können, basiert auf folgenden Grundlagen:

- **Top Gesundheit:** Einen hohen Fleischansatz können nur Tiere erreichen, die gesund sind. Eine Ferkelerkunft und ein guter Austausch mit dem Ferkelerzeuger auf Augenhöhe ist das Fundament dafür.
- **Hoher Standard beim Futter:** Mais wird im Ganzkornsilo gelagert und laufend mit CO₂ aus einem Flaschen-depot versorgt. So ist eine konstante Qualität sogar bis zur Entnahme des letzten Kilogramms Ganzkornmaises gewährleistet. Gerste und Weizen wird gereinigt, belüftet und umgezogen.

- **Futtermitteluntersuchung:** Wer die Rezeptur knapp zusammensetzt, muss wissen, was die Komponenten enthalten. Mit mehrmaligen Analysen im Jahr kann auf die Unterschiede in den Komponenten Rücksicht genommen werden. Die Analysen werden über die VLV Schweinebörse beziehungsweise über die zuliefernde Futtermittelfirma organisiert.
- **Guter Austausch mit dem Futtermittelieferanten:** Gerade beim Bezug von Konzentraten muss der Futtermittelieferant noch genauer eingebunden werden. Eine längerfristige Liefervereinbarung festigt die Partnerschaft und den Erfolg. Die Rezepturen des Futtermittelieferanten werden immer von einem unabhängigen Fütterungsberater der BSH Herrn Ing. Hannes Priller nachgerechnet.
- **Mast und Schlachtleistungen genau analysieren:** Nur Daten, die auf den Tisch gelegt werden, sind belastbar und helfen weiter. Die VLV Schweinebörse liefert eine Partiauswertung, eine Verkaufsübersicht und eine graphische Darstellung im Vergleich zum VLV Durchschnitt.

RES mit Erfolg einsetzen

Ein anderer Schweinemäster mit langjähriger Erfahrung setzt auch als Hauptfütterbasis auf die Maiskornsilage. Bei den Eiweißträgern ist er aber sehr variabel – er folgt dem Grundsatz: Was ist gut und günstig?

Auch er stimmt seine Rezepturen eng mit dem Fütterungsberater der BSH Wels, Herrn Ing. Hannes Priller, ab. Gerade in der Endmast kann Soja gespart werden. Der Landwirt hat gute Erfahrungen mit dem Einsatz von RES (Rapsextraktionsschrot). Gerade in Kombination mit Maiskornsilage gibt es auch keine Probleme mit der Fresslust. RES ist für ihn nicht nur Eiweiß-, sondern auch Rohfaserträger. Die Vormastrezeptur enthält 8% RES bei 88% TS mit einem Lys: MJ Verhältnis von 0,85:1; in der Endmastration bei 90 kg Lebendgewicht 12% RES mit einer Lys: MJ Verhältnis von 0,69:1. In der Mittelmast bei 60 – 90 kg liegt das Verhältnis bei 0,76:1. Die Rohproteingehalte sinken somit von 162 g auf 150 g in der Mittelmast bis auf 140 g in der Endmast.

Tipps von Fütterungsberater Ing. Hannes Priller

Die Futterkosten bewegen sich Anfang Jänner 2024 bei einphasiger Fütterung und einem unterstellten Soja43 Preis von 62 Cent bei rund 80 € je Mastschwein. Verändert sich der Sojapreis um +-1 Cent/kg dann verändern sich die Futterkosten um +-60 Cent je Mastschwein.



► Fütterungsberater Ing. Hannes Priller optimiert Futterrezepturen im Schweinebereich

Alle Aussagen über Futterkosteneinsparungen beziehen sich auf die Marktlage vom Jänner 2024.



Sojapreis durch Kontrakte absichern

Es gilt das Grundprinzip rund 50% der Sojamenge über Kontrakte abzusichern. Wird Sojaschrot immer über den Tagespreis zugekauft, dann sind die Futterkosten meist höher als bei Eiweißkonzentratfütterung. Auch hier gilt, wenn möglich Kontrakte zu nützen.



Die GfE bzw. DLG Versorgungsempfehlungen passen

Die Versorgungsempfehlungen sind keine Bedarfszahlen per se, sondern enthalten bereits Sicherheitszuschläge, sodass bei durchschnittlichen Leistungen keine Zuschläge mehr notwendig sind. Bei Spitzenleistungen von über 900 g Tageszunahmen sollte beim Lys: MJ Verhältnis um bis zu max. 0,03 Einheiten vorgehalten werden (statt 0,81:1 bei 30 kg LG 0,84:1).



Mehr Futter analysieren

Die häufigsten Fehler bei der Rationsgestaltung entstehen durch Fehleinschätzung von Futtermitteln. Grundsätzlich sollten die zwei Hauptfutterkomponenten nach der Ernte auf Rohnährstoffe und



Locker belegte Buchten funktionieren besser

Aminosäuren analysiert werden. Die Gewinnung einer aussagekräftigen Durchschnittsprobe ist bei Getreide und Mais eine Herausforderung und ist praktisch nur bei der Ernte durch laufende Probennahme jeder eingebrachten Fuhre möglich.



Maiskornsilage laufend trocknen

Da der Trockensubstanzgehalt der Mais- oder Ganzkornsilage im Silo schwankt, ist dieser laufend zu kontrollieren, am einfachsten im Trocknungsschrank oder Backrohr bei 103°C und einer Dauer von 6 Stunden. Anschließend ist der Rationsanteil zu korrigieren und sind die Komponentendaten im Fütterungscomputer anzupassen, zumindest aber der TS- und Energiegehalt (MKS=16,8 und GKS=16,6 MJ/kg TS). Der Rationsanteil von Feuchtmais wird korrigiert, indem man je Prozentpunkt mehr Feuchtigkeit den Anteil um relativ 1,5% erhöht und umgekehrt, den Rest auf 100% mit Wasser ausgeglichen. Einfachhalber kann auch eine Korrekturtabelle verwendet werden, welche bei der Fütterungsberatung der LK erhältlich ist.



► Soja ist teuer und muss bei sparsamem Einsatz laufen analysiert werden



Sojaschrot laufend wiegen

Sojaschrot ist keine absolut standardisierte Ware. Der RP Gehalt von 43er Soja schwankt von 40–44%, der Rfa-Gehalt von 45–80 g. Auch „HP-Soja“ schwankt bei der Nährstoffzusammensetzung. Ein Hilfsmittel zur Einschätzung der Qualität von Sojaschrot ist die HL Bestimmung. Der Bauer sollte bei jeder Lieferung mehrere Sojaschrotproben wiegen und bei Abweichungen den Sojaanteil in der Ration entsprechend anpassen. Ein durchschnittlicher Sojaschrot mit 43% RP hat ein HL Gewicht von rund 58 g. Je +1 HL sollte der Sojaschrotanteil relativ um +0,75% verändert werden. Also bei einer Abweichung von +5HL, sollte der Sojaschrot um (5x0,75) 3,8% relativ redu-

ziert werden, also statt beispielsweise 20% Sojaschrotanteil wird dann (20x96,2%) 19,2% eingemischt, und der Rest mit einem Rohfaserfuttermittel ausgeglichen. Besser wäre natürlich, wenn man jede Sojalieferung entsprechen analysieren lässt.



Phasenfütterung bzw. Mehrphasenfütterung ist ein Gebot der Stunde

Oft wird die Phasenfütterung nur halbherzig durchgeführt, d.h. die Absenkungspotentiale bei Sojaschrot und Mineralfutter mit zunehmendem Gewicht der Schweine nicht vollständig umgesetzt. Konsequente Phasenfütterung bringt derzeit je nach Phasenzahl rund 3–4 € Futterkosteneinsparung je Mastschwein.



Höherer Einsatz von synthetischen Aminosäuren

In der Schweinemast sollte bei maisbetonter Fütterung eine Aminosäureausstattung in einem Mineralfutter (3%ig) von 10% Lysin und in etwa 3% Methionin, 4,3% Threonin und 0,5% Tryptophan Standard sein. Im Vergleich zu einem Mineralfutter mit 8% Lysin spart man sich rund 6,5 kg Sojaschrot je produziertem

Mastschwein, das sind dann rund 90 Cent Futterkosten je Mastschwein. Bei getreidebetonter Mast sind höhere Aminosäureergänzungen bis zu 12% Lysin im Mineralfutter sinnvoll.



Rapsextraktionsschrot ist günstig

Rapsextraktionsschrot und Rapskuchen enthalten viel Rohfaser, Methionin aber auch Phosphor. Kosteneinsparungen ergeben sich besonders dann, wenn diese Besonderheiten in der Rationsgestaltung durch Sondermischungen beim Mineralfutter (weniger Methionin und Phosphor) und Ersatz von Rohfaserfuttermitteln mitberücksichtigt werden. Gute Erfahrungen gibt es mit Einsatzmengen je 88% T von 5% in der Vormast und 10% in der Endmast. Der Kostenvorteil liegt bei den aktuellen Futterpreisen (Jän. 24) bei rund 1–1,6 €/MS.



Rohfaser verteuert die Mischung bringt aber gesundheitliche Vorteile

Grundsätzlich verteuern ausgewiesene Rohfaserfutter (Faserkonzentrate) die Schweineration, daher sollte auf versteckte Rohfaser in Eiweißfuttermitteln, wie RES zurückgegriffen werden. Die Weizenkleie stellt derzeit die günstigsten Faserquelle dar, wenn es lose gekauft wird. Eine Herausforderung ist jedoch die Logistik am Betrieb. Ein Schweinemastfutter sollte zumindest 3,5% Rfa/88% T aufweisen, besser wäre ein Rohfasergehalt von 4,0–4,5%.



Futterqualität absichern und Futterverluste am Trog verhindern

Alle Maßnahmen zur Qualitätssicherung von Futtermitteln (intensives Reinigen und Belüften von Getreide; Lagertemperatur von Getreide auf 10°C reduzieren; Siliermitteleinsatz bei Feuchtmais...) helfen Futterkosten zu sparen, einerseits weil die Lagerverluste reduzierte werden und andererseits, weil mehr gefressen wird und die Leistungen höher sind.

STALLTECHNIK in Perfektion




- ✓ Lüftungssysteme
- ✓ Aufstallungen
- ✓ Fütterungstechnik
- ✓ Silotechnik



INNOVATION FÜR STALL & TIER

03151 / 22 63 | office@stalltechnikshop.at | www.stalltechnikshop.at

Besondere Beachtung sollte auch den Futterverlusten am Trog geschenkt werden (Hineinkoten verhindern, richtige Einstellung der Rohrbreitautomaten, Platte unter Automat oder Futtertrog, etc.).



Höheres Wachstum bringt bessere Futtermittelverwertung

Die Futtermittelverwertung steigt je 50 g Zunahme um knapp 1 MJ ME, das bedeutet bei 90 kg Aufmast rund 90 MJ ME Futtereinsparung. Derzeit bedeuten 50 g höhere Zunahmen 2,3 € Futterkosteneinsparung je Mastschwein.



Die Beratungsprodukte der Landwirtschaftskammern nutzen

Einige LK's bieten Beratungsprodukte zur Rationsüberprüfung an. Diese sind kostengünstig und bieten für jeden Betrieb die Möglichkeit, die bestehenden Rationen firmenunabhängig zu überprüfen und zu optimieren. ■

Einschätzung des Sojemarktes von Kommerzialrat Karl Pilstl (vom Handelshaus Pilstl)

- Die letzten 2 Monate waren durch den Umbau der Ölmühle Mainz (= keine Auslieferung von Soja) von sehr großen Preisschwankungen bis 100 €/t geprägt.
- In der zweiten Hälfte Jänner ist eine Entspannung eingetreten und die Kurse ermäßigt.
- Käufe für Februar bis April sind derzeit vernünftiger zu den monatlichen Tagespreisen zu tätigen.
- Aufgrund von guten Erwartungen der Ernten in Brasilien und Argentinien haben wir derzeit schon günstige Preise für Mai – Oktober 2024.
- Eine Preisdifferenz von Februar auf Mai – Oktober 2024 von 70 € kann verzeichnet werden.
- Hier kann man empfehlen, Teilabdeckungen zu machen.
- Das Rapsschrotangebot für vordere Liefertermine ist meistens knapp. Der Terminhandel mit Rapsschrot ist ruhig.
- Nächste USDA Schätzung 08. Februar 2024.

ALIANZA: AUSWEGE AUS DER AGRARKRISE

Herzliche Einladung zu Hofbesuchen!

In Deutschland und Österreich protestieren die Bauern. Auswege aus der Agrarkrise suchen Landwirte im internationalen Projekt „Alianza Österreich – Argentinien: Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft“. Welthaus Graz hat es gemeinsam mit der argentinischen Organisation INCUPO ins Leben gerufen: „Die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige landwirtschaftliche und tierische Produktion können nur auf Basis der Erfahrungen bäuerlicher Betriebe gestaltet werden“, sagt Projekt-Koordinatorin Margareta Moser. Daher ist der Austausch zwischen Landwirt:innen unterschiedlichster Betriebe ein zentrales Element des Alianza-Projekts. Derzeit finden spannende Austauschbesuche auf steirischen Höfen statt. „Bauern und Bäuerinnen wird die Möglichkeit geboten, sich über nachhaltige Methoden der Landwirtschaft – insbesondere der Tierhaltung – auszutauschen und sich an der Ausarbeitung notwendiger Rahmenbedingungen zu beteiligen“, so Moser. Diese werden dann in der letzten Projektphase von der Politik eingefordert!

Bäuerinnen und Bauern sind herzlich eingeladen, die Zukunft der familiären Landwirtschaft aktiv mitzugestalten:

- **Mi., 06.03., Fam. Holzer:**
Soziale Nachhaltigkeit: Generationen am Hof
- **Di., 12.03., Fam. Pucher:**
Ökologische Nachhaltigkeit: Standortangepasste Landwirtschaft mit Eigenproduktion von Futtermitteln
- **Sa., 16.03., Fam. Kiegerl:**
Ökonomische Nachhaltigkeit: Diversifizierung von Einkommen
- **Sa., 13. & So., 14.04.: Retzhof:**
Workshop zur Erarbeitung politischer Forderungen

Weitere Infos & Anmeldung unter:
graz.welthaus.at/regionale-austauschbesuche

▼ Fotos: Besuch bei Fam. Lanzer, Bruck/Mur





Indischer Außer-Haus-Konsum zu 90 Prozent von Straßenküchen

EU-Kommission auf Markterkundung in Indien

Kurz vor Weihnachten war EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski mit einer hochrangigen Delegation von ca. 40 europäischen Wirtschaftsvertretern aus der Lebensmittelbranche in Indien unterwegs, um das Marktpotential für Lebensmittelexporte – in dem mit 1,4 Mrd. Personen bevölkerungsreichsten Land der Welt – zu erkundigen. Dr. Hans Schlederer war Teil der Delegation und berichtet hier über seine Eindrücke.

Kernpunkt der Mission war, abzuklären inwieweit Verhandlungen zu einem Freihandelsabkommen zwischen EU und Indien, aus Sicht der EU, intensiviert werden sollen. Der Handel zwischen EU und Indien nimmt sich

bisher im Vergleich zu anderen Weltregionen noch bescheiden aus. Indien importiert jährlich EU-Waren im Wert von 1,4 Mrd. Euro, während die EU um ca. 4 Mrd. Euro Güter wie Gewürze, Reis, Erdnüsse, Hirse, Textilien etc. in Indien einkauft. Diese Schiefelage sollte ausgeglichen werden, wenn möglich am Wege des Lebensmittelhandels und zu Gunsten der EU-Landwirtschaft.

Erst seit 1997 ermöglicht Indien einen internationalen Marktzutritt mit steigender Tendenz. Das hohe Wirtschaftswachstum mit 8,5%, die junge Bevölkerung, d.h. 1/3 der Menschen sind zwischen 20 und 33 Jahre alt, eine rapid wachsende Mittelschicht mit steigender Kaufkraft sowie einer Verdoppelung des Lebensmittelkonsums in den letzten 10 Jahren zeigt, dass Indien ein breites und erfolgversprechendes Feld an Möglichkeiten zukünftig bieten wird. Natürlich sind die Herausforderungen und Hürden, die zu bewältigen sind, um im intensiven Wettbewerb gut bestehen zu können, groß. Zurzeit erschweren komplexe Importregulierungen inkl. hoher Zölle den Marktzugang.

Die Regierung um Ministerpräsident Modi, welcher sehr populär und auf jeder Plakatwand wegen bevorstehender Wahlen präsent ist, hört verständlicherweise auf die 20% agrarische Bevölkerung und versucht mittels Importschutzmaßnahmen den Heimmarkt und die Eigenproduktion so gut wie möglich zu verteidigen. Aktuell ist der Marktzutritt durch hohe Zölle, beispielsweise 33% für Fleisch oder für Spirituosen 100%, erschwert. Rechnet man Logistik, Aufwendungen und Handelsspannen dazu, so steigt der Verbraucherpreis in Indien im Vergleich zum Importpreis um bis zum Dreifachen.

Geringer Fleischverbrauch pro Kopf, aber riesiges Wachstumspotential

Pflanzliche Ernährung hat in Indien Tradition. Aber es sind letztlich nur 30% der Bevölkerung, die sich vegetarisch bzw. vegan ernähren. Das heißt ca. 70% der Leute essen auch Fleisch, hauptsächlich Geflügel, Büffelfleisch aber auch Rind- und Schweinefleisch.

Der Fleischkonsum insgesamt ist im Zeitraum von 2015 – 2022 von 5 auf 7 kg/



DR. JOHANN SCHLEDERER
Vizepräsident COPA-Arbeitsgruppe
Schwein

Kopf, also um 40%, gestiegen. Laut Prognosen wird sich dieser Trend fortsetzen. Die Lebensmittelvermarktung sowie die der Güter des täglichen Bedarfs wird nur zu 10% über den organisierten Lebensmittel Einzelhandel, wie z. B. Supermärkte, vermarktet. 90% gilt als quasi unorganisiert, d.h. eine undefinierte Zahl an Ein-



► Zum Ende seiner Periode will EU-Agrarkommissar Wojciechowski noch neue Märkte erschließen

zellhändlern bieten auf öffentlichen Straßen alles für den täglichen Gebrauch an. So gesehen ist es verständlich, dass es noch eine Weile dauern wird, bis eine umfassendere, professionellere Logistik sowie Handelsbeziehungen zu größeren Vertriebsunternehmen aufgebaut werden kann.

Nachfrage nach Schweinebäuchen boomt

Circa 1/3 der Bevölkerung isst auch Schweinefleisch – d. h. so viele Leute wie die gesamte EU umfasst. Noch sind es nur 6% Anteil am Fleischverzehr, welcher hauptsächlich in den Südost- und Ostregionen des Subkontinents stattfindet. Der Schweinefleischverzehr wurde bis vor wenigen Jahren ausschließlich aus heimischer Produktion bereitgestellt. Das Image dieser Qualität ist aufgrund der Fütterungs- und Haltungsbedingungen vor Ort sehr niedrig. Daher gewinnt Importware massiv an Bedeutung – Russland, Brasilien aber auch EU-Länder sind zurzeit am Markt.

Im Zuge von vielen Gesprächen mit potentiellen Schweinefleischimporteuren stellte sich heraus, dass das primäre Interesse den Schweinebäuchen gilt. Zurzeit werden beachtliche Mengen aus Belgien

importiert. Grob zerlegte Hälften, aber auch ganze gefrorene Hälften werden per Schiffscontainer primär über den großen Hafen von Mumbai ins Land gebracht. Speziell wegen der hohen Importzölle und der äußerst billigen Arbeitskraft im Land ist diese Vermarktungsform derzeit die Interessanteste für beide Seiten. Wei-



► Auch Tyroler Speck g.g.A. soll zukünftig in indischen Regalen zu finden sein

terverarbeitet, nach durchaus auch in unseren Breiten bekannter Machart, wird dann in Indien.

Einer der Importeure erzählte mir, dass er 2017 mit 200 kg gefrorenen Schweinehälften aus Belgien begann und jährlich um 100% steigern konnte. Heute bezieht er wöchentlich einen Container mit 20 t Schweinehälften aus Belgien. Insbesondere im HOtel/REstaurant/CAttering (Ho-re-ca)-Segment finden die als Frühstücksbacon weiterverarbeiteten Schweinebäuche reißenden Absatz.

In den wie erwähnt wenigen Supermärkten findet man aber auch zahlreiche fertig verarbeitete Schweinefleischprodukte aus Europa, wie z. B. Rohschinken- und Salamiprodukte aus z. B. Italien und Spanien. Im Rahmen meiner Businessgespräche habe ich AMA-GS-Speck der Fa. Handl Tyrol offeriert und war überrascht wegen des großen Interesses.

Mein Conclusio:

Indien ist ein Land extremer Gegensätze. In den Großstädten Delhi und Mumbai leben jeweils 20 Mio. Einwohner, die Hälfte ist bitterarm und lebt in Slums. Die zweite Hälfte zählt überwiegend zur Mittelschicht, ca. 10% der Bevölkerung



► Speed-Dating zur Anbahnung von potentiellen Geschäftspartnern

sind die Oberschicht und wohlhabend. Das wären immerhin 140 Mio. Menschen, ca. drei Mal die Bevölkerung der EU.

So gesehen wird klar, dass Indien absolutes Zukunftspotential für Lebensmittelexporte hat. Auf dem riesigen Markt

So gesehen wird klar, dass Indien absolutes Zukunftspotential für Lebensmittelexporte hat. Auf dem riesigen Markt Fuß zu fassen ist allerdings kein Kinderspiel.

Fuß zu fassen ist allerdings kein Kinderspiel. Noch versucht die Regierung mit protektionistischen Maßnahmen den Heimmarkt zu schützen, aber es lockert sich. Da Indien Mitglied des BRICS-Staatenbundes ist, ist auch festzustellen, dass die Zusammen-

arbeit innerhalb dieser Schwellenländer eine konstruktivere ist, z. B. konnte Russland den Antrag für eine Importlizenz binnen Monaten erfolgreich abschließen, während es bisher mit europäischen Ländern mitunter Jahre dauert. So gesehen werden die Verhandlungen zu einem Freihandelsabkommen sich noch in die Länge ziehen. Hier gilt offensichtlich die Geduldsformel: Gut Ding braucht Weile!

AMA

AMA-Forum 2024: Gemeinsam für Wert regionaler Lebensmittel kommunizieren

Volles Haus beim AMA-Forum

Unter dem Titel „Wert(e)volle Zukunft“ fand am 11. Jänner das AMA-Forum statt. Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern entlang der gesamten Wertschöpfungskette startete die AMA-Marketing ins neue Jahr. Neben Keynote-Speakern und Podiumsdiskussionen wurden die Ergebnisse der Zukunftsdialoge und das Jahresprogramm der AMA-Marketing präsentiert. Insgesamt verfolgten über 1.000 Gäste online und vor Ort die Veranstaltung. Damit zählt das AMA-Forum zu den größten Netzwerkveranstaltungen der Lebensmittelbranche in Österreich.

AMA-Marketing Geschäftsführerin Christina Mutenthaler-Sipek erklärte, welche Werte in Zukunft in der Land- und Lebensmittelwirtschaft wichtig sind. „Mit unserer Kampagne ‚Das hat einen Wert‘ haben wir einen ersten Schritt weg von der Preisdiskussion gesetzt. Wir wollen einen Gegenpol zur aktuellen Billigmentalität schaffen. Regionale Lebensmittel haben einen Wert. Unser Ziel ist es, bewusst zu machen, dass hinter unserer regionalen Lebensmittelproduktion mehr steckt als nur der Preis. Es sind die oft unermüdlichen Anstrengungen der Menschen in der Land- und Lebensmittelwirtschaft, die diese Werte schaffen“, so Mutenthaler-Sipek.

Fokus 2024: AMA-Gütesiegel als stärkste Orientierung für Konsumentinnen und Konsumenten

Alle Aktivitäten des Jahresprogrammes 2024 liegen klar auf der Steigerung der Wertigkeit des AMA-Gütesiegels. Durch eine verstärkte Aufklärung der Verbraucherinnen und Verbraucher über die Qualitätsstandards im AMA-Gütesiegel-Programm soll es gelingen, das Vertrauen in das Siegel weiter zu stärken. „Unsere Vision ist es, das Gütesiegel wieder als DAS zentrale Orientierungssiegel beim täglichen Einkauf zu positionieren. Egal welches Grundnahrungsmittel man kauft – bei jenen mit dem rot-weiß-roten AMA-Gütesiegel kann man auf österreichische Herkunft, kontrollierte hohe Produktionsstandards und Genuss-Qualität vertrauen“, sagt Mutenthaler-Sipek.



► Podiumsdiskussion „Vom Acker und Stall ins Regal: Wie gelingt mehr Wertschätzung für regionale Lebensmittel?“

Podiumsdiskussion sorgt für viel Gesprächsstoff

Spannend war auch die Diskussionsrunde beim diesjährigen AMA-Forum. Unter dem Titel „Vom Acker und Stall ins Regal: Wie gelingt mehr Wertschätzung für regionale Lebensmittel?“, diskutierten Horst Leitner (Hofer), Daniela Oswald (Fritz Oswald GmbH), Michael Pfaffenbichler (Milchbauer), Michaela Sandmayr (Ackerbäuerin), Andreas Stieglmayr (Spar), Erich Szuchy (BILLA) und Simon Lindenthaler (Lidl). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gingen unter anderem der Frage auf den Grund, was es braucht, damit eine Zusammenarbeit zwischen Landwirtinnen und Landwirten, Schlachthöfen und dem Lebensmitteleinzelhandel den Wünschen und Erwartungen der Konsumentinnen und Konsumenten in Zukunft noch besser entsprechen.

Gemeinsam kommunizieren

Mutenthaler-Sipek schloss die Veranstaltung mit dem Appell an alle, die Zusammenarbeit noch weiter zu vertiefen und meinte dazu: „Kommunizieren wir gemeinsam – reden wir mehr miteinander als übereinander! Denn gerade die nächste Generation an Betriebsführerinnen und Betriebsführern braucht jetzt klare Zukunftsperspektiven sowie Zuversicht, dass eine regionale Lebensmittelproduktion nicht nur für uns hier im Raum einen Wert hat, sondern ein Anliegen unserer Gesellschaft ist. Setzen wir uns gemeinsam dafür ein!“

AMA-LUKULLUS: HOHE AUSZEICHNUNG FÜR DIE FLEISCHBRANCHE

AMA-Marketing zeichnet Produkte, Projekte und Unternehmen aus

Die Auszeichnung „Lukullus“ wurde erneut von der AMA-Marketing bei der Austrian Meat Award-Gala in Graz vergeben. Dieser Preis würdigt die besten AMA-zertifizierten Fleischerzeugnisse, herausragende Leistungen und vorbildliche Projekte zur Verbesserung der Fleischqualität sowie der Verkaufsgeschäfte, die sich besonders für Regionalität und Qualität einsetzen. Darüber hinaus wurde auch ein AMA-Lukullus für den besten Direktvermarkter und die beste Manufaktur im Programm AMA GENUSS REGION vergeben.

Blindverkostung bei Fleischerzeugnissen

Beim Lukullus für AMA-zertifizierte Fleischerzeugnisse nahmen ausschließlich Produkte teil, die den Kriterien des AMA-Gütesiegels oder des AMA-Biosiegels entsprechen. Das Besondere: 116 Konsumentinnen und Konsumenten entschieden am Ende, wer gewinnt. „Es gibt zahlreiche Wettbewerbe, die Produkte auszeichnen, aber keinen, bei dem Konsumentinnen und Konsumenten die Sieger wählen, das ist unser Alleinstellungsmerkmal“, betont AMA-Marketing Geschäftsführerin Christina Mutenthaler-Sipek.

In der Kategorie „Beste AMA-zertifizierte Frankfurter-Würstl“ konnte sich die TANN-Frankfurter der TANN Graz den Sieg holen. In der Kategorie „Beste AMA-zertifizierte Wiener“ freut sich die Wiesentaler „Original Wiener“ von Lidl, hergestellt von Radatz in Neu Erlaa, über die Auszeichnung.

In der Kategorie „Bester AMA-zertifizierter Schinkenspeck“ heißt der Preisträger „Nordtiroler Schinkenspeck g.g.A. von Handl/Tyrol.

Hohe Ehrungen

Bereits zum 14. Mal wurde auch der AMA-Lukullus an die besten Fleisch- und Wurstabteilungen des Lebensmittelein-



Beim Lukullus für AMA-zertifizierte Fleischerzeugnisse nahmen ausschließlich Produkte teil, die den Kriterien des AMA-Gütesiegels oder des AMA-Biosiegels entsprechen. Das Besondere: 116 Konsumentinnen und Konsumenten entschieden am Ende, wer gewinnt.

zelhandels (LEH) vergeben. Die Sieger sind Billa Stegersbach, Spar Gourmet Fleischmarkt Wien und Billa Plus Eggenberg.

Das Gütesiegel AMA GENUSS REGION zeichnet hohe Qualität und gesicherte Regionalität bei bäuerlichen Direktvermarktern und Manufakturen aus. Auch diese Vertriebswege wurden mit dem AMA-Lukullus ausgezeichnet. Der Preis geht an die Jaga's Steirerei.

Die Auszeichnung in der Kategorie Manufaktur bekommt die Keusch Fleischvertriebs GesmbH aus St. Georgen am Ybbsfelde.

AMA-Lukullus für Leistungen und Projekte

Der AMA-Lukullus für Leistungen und Projekte geht an „Kalb Rosé Austria“, „Fair zum Tier“ und Mühlenhof Duroc.

„Kalb Rosé Austria“ ist ein Qualitätskalbfleisch-Programm der Arbeitsgemeinschaft Rind (ARGE Rind). „Fair zum Tier“ von REWE ist ein Tierwohl-Programm. Die beiden Landwirte Werner Pail und Johann Lorber führen gemeinsam den Mühlenhof Duroc

in der Steiermark. Der Betrieb gilt als Pionier in Sachen Tierwohl-Haltung.

Infos: <https://amainfo.at/lukullus>



Die Familien Pail und Lorber freuen sich über die hohe Auszeichnung.



Alle AMA-Lukullus-Gewinner 2023.

Neue Ansätze für einen reibungslosen Start ins Ferkelleben

Die Wichtigkeit einer frühen Beifütterung von festem Futter, bereits während der Säugezeit, ist seit Jahren hinlänglich bekannt. Sie ist der Grundstein für ein problemloses Absetzen der Ferkel und für hohe Leistungen bis zur Schlachtung. In den letzten Jahren gab es einige neue wissenschaftliche Erkenntnisse zur Prästarterfütterung, die nun Einzug in die Praxis halten.

Durch züchterische Weiterentwicklung konnten in den vergangenen Jahren steigende Wurfgrößen und stetige Zunahmen des Muskelfleischanteils realisiert werden. Diese positiven Entwicklungen bringen jedoch auch eine Reihe an Herausforderungen mit sich. So führte dies etwa zu abnehmenden Geburtsgewichten, leichteren Ferkeln beim Absetzen und einer zunehmenden Diskrepanz zwischen dem Nährstoffbedarf der Ferkel und der Nährstofflieferung durch die Sauenmilch. Diese stellt naturgemäß nach wie vor die Hauptnahrungsquelle der Ferkel während der ersten drei bis vier Lebenswochen dar.

Doch ein hochwertiger Prästarter kann hier, neben einer frühzeitigen Gewöhnung der Ferkel an Beifutter, bereits einen

wesentlichen Beitrag zur bedarfsgerechten Versorgung der Saugferkel leisten. Um die Ferkel bestmöglich auf das Absetzen vorzubereiten, sollte ein Prästarter folgende drei Aufgaben erfüllen.

Sauenmilch optimal ergänzen

Bisher wurden Prästarter so gestaltet, dass ihre Nährstoffzusammensetzung jener der Sauenmilch sehr ähnlich ist. Vereinfacht

dargestellt also so, dass diese Sauenmilch mehr oder weniger ersetzen könnten. Neue Untersuchungen zeigen jedoch, dass gerade bei Ferkeln von sehr fleischigen und schnellwachsenden Sauenlinien der Nährstoffbedarf durch die Sauenmilch

Ein hochwertiger Prästarter kann, neben einer frühzeitigen Gewöhnung der Ferkel an Beifutter, bereits einen wesentlichen Beitrag zur bedarfsgerechten Versorgung der Saugferkel leisten.

nicht mehr ausreichend gedeckt werden kann. Um das Wachstumspotential der Ferkel von Beginn an voll ausschöpfen zu können bedarf es einer gezielten Ergänzung von einzelnen essentiellen Aminosäuren wie beispielsweise Threonin und Tryptophan oder dem Zusatz von verdauulichem Phosphor. Unverdauliche Faser („Rohfaser“) fehlt in der Sauenmilch zur Gänze. In der Natur nehmen die Ferkel diese durch frühzeitiges Wühlen und Erkunden der Umgebung auf. Im Stall muss sie über den Prästarter zugeführt werden, da sie für die Entwicklung des Darms und damit für die Vitalität der Ferkel eine große Rolle spielt.

Futteraufnahme vor dem Absetzen maximieren

Das Ziel, möglichst alle Ferkel bereits vor dem Absetzen zum Fressen zu animieren, bleibt unverändert. Neue Versuche belegen, dass neben Geschmack und Geruch des Futters auch die Struktur einen wesentlichen Einfluss auf die Attraktivität des Prästarters hat. So beschäftigen sich Ferkel länger mit dem Futter, wenn dieses aus unterschiedlichen Komponenten besteht, die sich in Farbe, Struktur und Form unterscheiden. Auch wenn das Anbieten von Müslis nicht zwingend zu einem höheren Futtermittelverbrauch bis zum Absetzen führt, so kann die Anzahl an Ferkeln, die bis zum Absetzen bereits festes Futter aufgenommen haben, erheblich gesteigert werden. Ebenso fördert das Bekauen von groben Futterpartikeln die Speichelproduktion und damit die Produktion von Verdauungsenzymen. In Summe reduzieren all diese Faktoren das Risiko für Absetzdurchfall und fördern das Wachstum in der Ferkelaufzucht.

Entwicklung der Darmflora steuern

Bereits vor rund 2400 Jahren erkannte Hippokrates, „Der gesunde Darm ist die Wurzel aller Gesundheit“. Diese Aussage hat bis heute nicht an Gültigkeit verloren.

Die Darmmikrobiota (= Gesamtheit der Mikroorganismen im Darm) der neugeborenen Ferkel entwickelt sich in den ersten Tagen nach der Geburt. Eine gut entwickelte Darmflora fördert die Krank-

heitsresistenz und die Anpassungsfähigkeit der Ferkel an Stress beim und nach dem Absetzen. Eine wichtige Rolle bei der Entwicklung spielt neben der Mikrobiota der Sau auch die Bakterienflora in der Abferkel-

Bereits vor rund 2400 Jahren erkannte Hippokrates, „Der gesunde Darm ist die Wurzel aller Gesundheit“. Diese Aussage hat bis heute nicht an Gültigkeit verloren.



DI MARKUS MADER
Garant Tiernahrung



Eine abwechslungsreiche Struktur erhöht die Attraktivität des Prästarters für die Saugferkel.

bucht, was die Wichtigkeit entsprechender Hygienemaßnahmen wie Reinigen und Desinfizieren unterstreicht. Zusätzlich kann sie über die Rohstoffwahl im Prästarter gesteuert werden. Auch hier kommen einer ausreichenden Versorgung mit unverdaulicher Faser und deren präbiotischer Wirkung entscheidende Bedeutung zu. Diese Faserquellen dienen der Darmflora als Nahrung. Zudem verhindert der Einsatz hochverdaulicher Eiweißquellen, dass unverdautes Protein in den Dickdarm gelangt und eine ungewollte Verschiebung der Mikrobiota verursacht.

Fazit

Mit zunehmenden Ferkelzahlen kommt einer bedarfsgerechten Saugferkelbefütterung noch mehr Bedeutung zu. Neueste Erkenntnisse zeigen eine nicht mehr ausreichende Nährstoffversorgung von schnell wachsenden Ferkeln durch die Sauenmilch allein auf. Moderne Prästarter zielen daher auf eine gezielte Ergänzung der Nährstoffdefizite der Milch ab. Eine abwechslungs-

reiche Futterstruktur in Form eines Müslis animiert die Ferkel zudem zur Beschäftigung mit dem Prästarter und führt dadurch zu einer erhöhten Anzahl an fres-senden Ferkeln beim Absetzen. Sorgfältige Rohstoffauswahl und eine bedarfsgerechte Faserversorgung, bereits während der Säugezeit, fördern eine rasche Entwicklung der Darmflora und sorgen dadurch für vitale Ferkel.

Neueste Erkenntnisse zeigen eine nicht mehr ausreichende Nährstoffversorgung von schnell wachsenden Ferkeln durch die Sauenmilch allein auf. Moderne Prästarter zielen daher auf eine gezielte Ergänzung der Nährstoffdefizite der Milch ab.

Für einen reibungslosen Start: Prästarter von Garant

NEU!



Nähere Infos

im Lagerhaus oder beim Garant-Verkaufsteam!

© 2020 Provimi

www.garant.co.at



VIEL HILFT VIEL?

Wenn der Einsatz von Antibiotika mehr schadet als nützt – Ein Praxisfall

Der wirtschaftliche Erfolg eines schweinehaltenden Betriebes steht und fällt mit der Gesundheit der Tiere. Auf die Tiergesundheit haben viele Faktoren Einfluss, beispielsweise die betriebliche Hygiene, der allgemeine Gesundheitszustand der Tiere oder der Erregerdruck. Hinsichtlich des allgemeinen Gesundheitszustandes von Schweinen spielt, wie beim Menschen auch, unter anderem die Darmgesundheit eine entscheidende Rolle. Die Darmflora oder auch das Darmmikrobiom sind nicht nur bei Durchfallerkrankungen ein Thema. Ein gesunder Darm übernimmt viele Funktionen: er ist Verdauungs- und Stoffwechselorgan, spielt eine Rolle in der ersten Abwehr von Infektionserregern und ist Teil des Immunsystems.

Das Mikrobiom ist die Gesamtheit aller im Darm vorhandener Mikroorganismen. Den Hauptanteil des Mikrobioms stellen verschiedene Bakterienstämme, daneben finden sich auch viele einzellige Organismen und Pilze, dennoch kann das Mikrobiom in seiner Zusammensetzung von Tier zu Tier deutlich variieren. Einfluss auf diese Unterschiede in der Zusammensetzung nimmt bereits das Mikrobiom der Muttersau. Während der Geburt beginnt die Besiedelung des Darms des neugeborenen Ferkels mit den Keimen aus Scheide und Kot. Im weiteren Leben nehmen dann zahlreiche

Faktoren Einfluss auf die Entwicklung und Zusammensetzung des individuellen Mikrobioms. Neben Fütterung, Haltungssystem, Stallhygiene, spielen Alter des Tieres, die Genetik und natürlich auch Krankheiten und der Einsatz von Antibiotika eine Rolle. Ist das Mikrobiom im Gleichgewicht, ist dies ein essentieller Beitrag für ein gesundes Tier. Das Mikrobiom und das Wirtstier leben in wechselseitigem Vorteil, so liefert das Wirtstier

bringen das Darmmikrobiom aus dem Gleichgewicht. In der Absetzphase ist dieses Gleichgewicht besonders fragil, das Mikrobiom stellt sich in dieser Lebensphase um und ist nicht im Gleichgewicht. Die Umstellung von Sauenmilch auf Festfutter, die neue Umgebung, das veränderte Stallklima und die Neugruppierung, sind neben der Trennung der Ferkel von der Sau nur einige Beispiele, die die Ferkel in Stress versetzen und damit auf das Darm-

Eine Dysbiose kann durch viele Faktoren ausgelöst werden. Stress, Fütterungsfehler, Fehler in der Stallhygiene spielen unter anderem eine Rolle. Auch der Einsatz von Arzneimitteln, allen voran oral verabreichte Antibiotika, bringen das Darmmikrobiom aus dem Gleichgewicht.



**DR. MED. VET. MAXIMILIANE
DIPPEL**

Veterinärmedizinische Universität
Wien
Klinisches Zentrum für Populations-
medizin bei Fisch, Schwein und
Geflügel, Klinisches Department für
Nutztiere und Sicherheit von
Lebensmittelsystemen

beispielsweise Nährstoffe als Lebensgrundlage für das Mikrobiom, im Gegenzug werden unter anderem für das Tier selbst unverdauliche Nahrungsbestandteile fermentiert und in Form von Fettsäuren verfügbar gemacht, Vitamine produziert und mit dem Immunsystem interagiert. Kommt dieses System in ein Ungleichgewicht spricht man von einer Dysbiose, die Bakterienvielfalt nimmt ab, es entsteht also ein Ungleichgewicht in der Bakterienzusammensetzung. Oft nimmt hierbei die Zahl der nützlichen Bakterien ab und schafft Raum für krankmachende Keime, welche sich dann entsprechend rasch vermehren können. Eine Dysbiose kann durch viele Faktoren ausgelöst werden. Stress, Fütterungsfehler, Fehler in der Stallhygiene spielen unter anderem eine Rolle. Auch der Einsatz von Arzneimitteln, allen voran oral verabreichte Antibiotika,

mikrobiom Einfluss nehmen. Zusätzlich fällt die Absetzphase in einen Zeitpunkt, wo durch den Abfall der mütterlichen Antikörper, die die Ferkel mit dem Kolostrum bzw. der Sauenmilch erhalten, und das noch nicht voll entwickelte Immunsystem die sogenannte „immunologische Lücke“ entsteht. Zu diesem Zeitpunkt können sich die Tiere oft schwer gegen Krankheitserreger wehren, vor allem, wenn die Tiere zusätzlichen Stressoren ausgesetzt sind. Je besser also diese Übergangsphase gestaltet wird, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, eine ausgeprägte Dysbiose zu verhindern und Krankheitserregern somit keine Grundlage zu bieten. Eine Dysbiose hat immer Folgen für das Tier, allerdings können die Auswirkungen variieren: von symptomlosen Verläufen, über Veränderungen in der Futtermittelverwertung, bis hin zu Durch-

fällen, sind auch systemische Erkrankungen oder sogar Todesfälle möglich, wenn die Darmschranke so geschädigt wird, dass krankmachende Keime die inneren Organe befallen.



Aufzuchtferkel

Der Fall

Es handelt sich um einen geschlossenen und kombinierten Betrieb, welcher mit ca. 100 Zuchtsauen im 3-Wochenrhythmus Mastferkel produziert. Da es seit Jahren zu Durchfall und plötzlichen Todesfällen bei Tieren in der 8.–9. Lebenswoche kommt, ist bereits eine Absetzmetaphylaxe etabliert. Die Tiere erhalten mit der Fütterung für acht Tage Enteroxid, im Anschluss daran für weitere acht Tage ein Trimetoprim/Sulfonamid-Präparat gefolgt von weiteren achten Tagen Tylosinphosphat. Dennoch tritt nach Absetzen des Medizinalfutters mit wenigen Tagen Verzögerung Durchfall bei einzelnen Tieren auf und erkrankte Tiere sterben. Im Rahmen eines Betriebsbesuches wurden neben den betrieblichen Gegebenheiten, die Fütterung und Wasserversorgung, das betriebseigene Impfschema, die am Betrieb durchgeführten antiparasitären Behandlungen sowie das Hygienemanagement und die Biosicherheitsmaßnahmen begutachtet. Ein klinisch auffälliges Absetzferkel wurde euthanasiert und eine umfassende Diagnostik eingeleitet. Um ein umfassenderes Bild zu gewinnen, wurden Tupferproben aus Wasserleitungen in Aufzucht und Mast bakteriologisch untersucht, ebenso das Futter der Tiere. Zudem wurde das Futter auch hinsichtlich Kontaminationen durch Schimmelpilze oder Mykotoxine untersucht. Die Ergebnisse der bakteriologischen Untersuchung des Darms des untersuchten Tieres zeigten, ein deutliches Ungleichgewicht in der Zusammensetzung des Mikrobioms: das Mikrobiom war deutlich in Richtung grampositiver Bakterien verschoben, eine große Gruppe

gramnegativer Bakterien (*Enterobacteriaceae*), zu denen z.B. auch *Escherichia coli* (*E. coli*) zählt, war nicht nachweisbar. Im Blut von diesem Tier konnten Bakterien, die Teil des Darmmikrobioms sind, nach-



Tränkesystem mit Biofilm

gewiesen werden. Die Wasserleitungsproben ergaben ebenfalls eine deutliche Keimbelastung von sowohl grampositiven, als auch gramnegativen Bakterien. Das Futter war bakteriologisch unauffällig und nur geringgradig mit Mykotoxinen (DON, Nivalenol) belastet.

Ergebnis

Die Untersuchungsergebnisse in Zusammenhang mit der am Betrieb durchgeführten Absetzmetaphylaxe sprechen für eine Dysbiose aufgrund des massiven Antibiotikaeinsatzes. Antibiotika und vor allem oral verabreichte Antibiotika in dieser Menge können das Darmmikrobiom negativ beeinflussen. Durch das entstandene Ungleichgewicht scheint unter anderem die Darmschranke durchlässig geworden zu sein, was der Nachweis von typischen Darmbakterien im Blut bestätigt. Die Durchlässigkeit der Darmbarriere hat vermutlich dazu geführt, dass Bakterien aus dem Darm ausgewandert sind, und es damit zu den septischen Er-

unterstützt; ebenso kann auch in verunreinigtem Trinkwasser die Ursache für ein beginnendes Ungleichgewicht in der mikrobiellen Besiedelung des Magen-Darm-Traktes liegen. Auch eine geringe mykotoxikologische Belastung kann bei Dauerexposition die Abwehrschwäche des Darms zusätzlich verstärken. Um den Erregerdruck zu senken und damit auch den Einsatz von Antibiotika zu reduzieren, wurden

als Erstmaßnahme das Reinigungs- und Desinfektionsmanagement des vorgestellten Betriebes angepasst sowie die Wasserleitungen grundgereinigt und eine Wasserdesinfektionsanlage (Chlordioxid) installiert. Auf Basis zusätzlicher Diagnostik wurde im weiteren Verlauf ein stallspezifische Impfregime erarbeitet. Mit diesen und weiteren Managementmaßnahmen konnte der Betrieb auf den Einsatz von Antibiotika als Absetzmetaphylaxe in weiterer Folge verzichten.

Schlussfolgerung

In der empfindlichen Phase des Absetzens ist es besonders wichtig optimale Bedingungen zu schaffen. Ein auf die Absetzphase abgestimmtes Fütterungsmanagement, ein angepasstes Stallklima, Wasser in Trinkwasserqualität, zusammen mit einem strikten Rein-Raus-Verfahren und einer fachgerechten Reinigung und Desinfektion können den Einsatz von Antibiotika reduzieren. Grundsätzlich sollte vor jedem Einsatz von Antibiotika als Absetzmetaphylaxe in dieser Form das Management und die betrieblichen Strukturen überdacht werden, da nur gesunde

In der empfindlichen Phase des Absetzens ist es besonders wichtig optimale Bedingungen zu schaffen. Ein auf die Absetzphase abgestimmtes Fütterungsmanagement, ein angepasstes Stallklima, Wasser in Trinkwasserqualität, zusammen mit einem strikten Rein-Raus-Verfahren und einer fachgerechten Reinigung und Desinfektion können den Einsatz von Antibiotika reduzieren.

scheinungen und den plötzlichen Todesfällen gekommen ist. Die mikrobiologische Belastung des Trinkwassers hat die durch die Antibiotika verursachte Dysbiose wahrscheinlich zusätzlich negativ

Tiere mit einem gesunden Mikrobiom am Ende die gewünschte Leistung und damit den wirtschaftlichen Erfolg bringen. ■

OPTIMIERUNG DER SCHWEINEFÜTTERUNG:

Nährstoffschwankungen und der Einsatz der Wahlfütterung

Die Schweineproduktion steht vor der Herausforderung, eine bedarfsgerechte Fütterung zu gewährleisten, während sie gleichzeitig mit den natürlichen Schwankungen der Nährstoffzusammensetzung in Futtermitteln konfrontiert ist. Diese Schwankungen können zu Problemen in der Tiergesundheit und Wachstumsraten führen und die Effizienz der Futtermittelverwertung beeinträchtigen. Aufgrund des schlechteren Kenntnisstandes über die Inhaltsstoffe der am Hof lagernden Futtermittel sind vor allem Hofmischer davon betroffen, die in Österreich jedoch einen Großteil der österreichischen Schweineproduzenten ausmachen.

Die Nährstoffzusammensetzung von Futtermitteln variiert aufgrund einer Reihe von Faktoren, einschließlich des Anbaus, der Erntebedingungen und der Lagerung. Diese Variabilität führt zu Unsicherheiten bei der Formulierung von Futtermischungen, was wiederum Auswirkungen auf die gleichmäßige Versorgung der Tiere mit Nährstoffen hat. Auf der anderen Seite erschweren inhomogene Herden (große/kleine Tiere; männliche weibliche Tiere) aufgrund ihres variierenden Nährstoffbedarfes eine präzise bedarfsgerechte Fütterung. Es ist in der Schweinezucht jedoch entscheidend, dass jedes Tier die richtige Menge und Zusammensetzung von Nährstoffen erhält. Unterschiedliche Nährstoffansprüche der Tiere sowie Nährstoffschwankungen können jedoch zu ineffizienter Fütterung führen, die sowohl die Gesundheit der Tiere als auch die Wirtschaftlichkeit der Produktion beeinträchtigen kann.

Ein zentraler Aspekt nachhaltiger Schweinefütterung ist die Minimierung der Nahrungskonkurrenz zwischen Mensch und Tier. Traditionelle Futter-

mittel wie Mais und Soja stehen oft mehr oder weniger stark in direkter Konkurrenz zu Nahrungsmitteln, die für den menschlichen Verzehr geeignet sind. Um diese Herausforderung zu adressieren, gewinnen alternative Futtermittel zunehmend an Bedeutung. Diese umfassen unter anderem Lebensmittelindustrie, wie Brauereiabfälle, Molke oder verarbeitete Lebensmittelreste, die reich an Nährstoffen sind und sonst ungenutzt bleiben würden. In unseren Breiten würden auch durch die Nebenprodukte der Ölerzeugung aus Raps und Sonnenblumen, aber auch durch die der Bioethanolerzeugung proteinreiche Futtermittel in großen Mengen anfallen. Des Weiteren werden zunehmend innovative Futtermittelquellen erforscht, darunter Insektenprotein, Algen und Einzellerproteine, die eine hohe Nährstoffeffizienz aufweisen und gleichzeitig die Abhängigkeit von konventionellen, humanernährungsrelevanten Futtermitteln reduzieren. Die Preiswürdigkeit alternativer Futtermittel in der Schweinefütterung stellt jedoch auch einen wichtigen Aspekt dar, der die Umsetzbarkeit solcher Strategien in der Praxis beeinflusst.

Choice Feeding (=Wahlfütterung) als Lösungsansatz:

Choice Feeding, auch Wahlfütterung genannt, ermöglicht es den Tieren, aus einem Angebot verschiedener Mischfutter selbst auszuwählen. Dieser Ansatz nutzt die natürliche Fähigkeit der Tiere, ihren



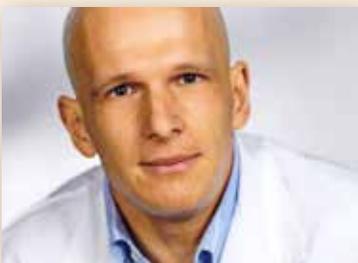
Nährstoffbedarf zu regulieren und kann dazu beitragen, die negativen Auswirkungen von Nährstoffschwankungen zu minimieren.

Durch die Ermöglichung einer individuellen Futterauswahl kann Choice Feeding zu einer verbesserten individuellen Nährstoffaufnahme der Tiere führen. Dies mündet in besseren Leistungen, sowie gesünderen Tieren und trägt somit zur Effizienzsteigerung in Form einer verbesserten Futtermittelverwertung bei.

Forschungsstand und praktische Anwendungen:

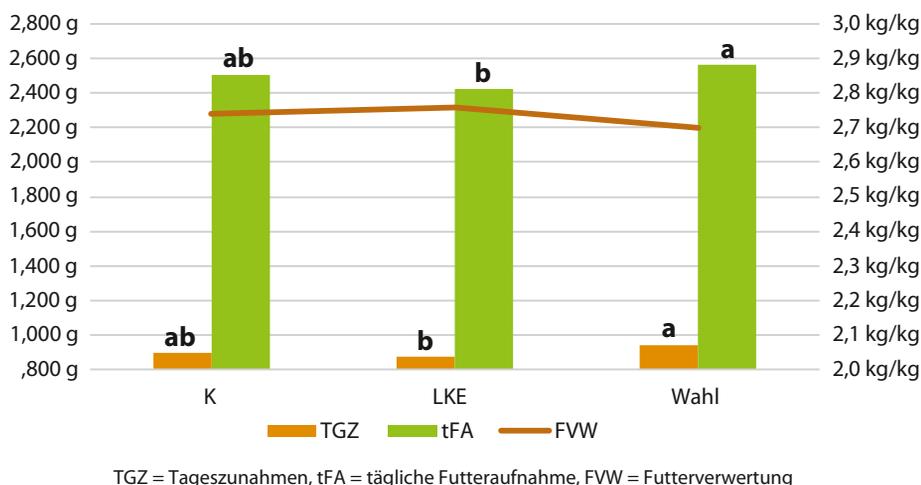
Aktuelle Studien zeigen, dass Choice Feeding positive Auswirkungen auf die Futteraufnahme, das Wachstum und die Gesundheit von Schweinen haben kann. Praktische Anwendungen in der Schweineproduktion verdeutlichen das Potenzial dieses Ansatzes, müssen aber weiter erforscht und optimiert werden.

Das Institut für Tierernährung, Tierische Lebensmittel und Ernährungsphysiologie, der Universität für Bodenkultur Wien hat sich dieser Thematik in einem vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft geförderten DaFNE Projektes angenommen, um zu klären inwieweit Mastschweine imstande sind, sich den täglichen Bedarf an Protein und eventuell sonst nicht dem Nährstoffbedarf entsprechenden Nährstoffen aus stark protein- und phosphorreduzierten Futterration selbst zusammenzustellen. Die vom Nährstoffgehalt her ausbalanciert



DR. KARL SCHEDELE
Institut für Tierernährung Universität
für Bodenkultur

MASTLEISTUNGSPARAMETER



► **Abbildung 1:** Ergebnisse der Mastleistung (signifikante Unterschiede (Signifikanzniveau >95%) der Einzelnen Parameter sind durch unterschiedliche Hochbuchstaben gekennzeichnet).

kalkulierte drei Phasenfütterung (Phase 1: 36–52 kg LM, 13,07MJME, 16,8% Rohprotein; Phase 2: 52 bis 93 LM, 12,94MJME, 15,0% Rohprotein; Phase 3: 93–116 LM, 12,82MJME, 13,2% Rohprotein) unterschiedlich in der Zusammensetzung der Einzelfuttermittel. Es wurden eine konventionelle sowie eine weniger in Nahrungskonkurrenz zum Menschen stehende Futterration mit Eiweißalternativen verfüttert (**Tabelle 1**).

Der Versuch fand an der österreichischen Schweineprüfanstalt in Streitdorf statt und setzte sich aus zwei Durchgängen (Durchgang 1: April bis August 2023; Durchgang 2: Oktober 2023 bis Jänner 2024) zusammen.

Die Ergebnisse der Mastleistung zeigen eine signifikant höhere Tageszunahme verursacht durch eine höhere tägliche Futteraufnahme bei den Tieren mit Wahlmöglichkeit (= Tiere konnten zwi-

schen den zwei Futterrationen wählen = Wahlgruppe) im Vergleich zur Gruppe, die nur Futter, welches nicht so stark in Nahrungskonkurrenz stand, erhielten (**Abbildung 1**).

In Bezug auf die Futterwahl bei der Wahlgruppe konnte im ersten Durchgang zwischen dem konventionellen und dem weniger in Nahrungskonkurrenz stehenden Futter kein statistisch signifikanter Unterschied zwischen den beiden Futterrationen, sowohl bei männlichen als auch bei weiblichen Tieren festgestellt werden. Im Gegensatz zum ersten Durchgang gab es im zweiten Durchgang sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Tieren signifikante Unterschiede bei der Futterwahl. Männliche (51,9%) als auch weibliche (52,2%) Tiere fraßen mehr vom konventionellen Futter. Das könnte darauf hindeuten, dass im zweiten Durchgang andere Faktoren (vielleicht Umweltbedingungen, Futterqualität, etc.) eine Rolle gespielt haben könnten, die die Futterwahl bei beiden Geschlechtern beeinflusst haben.

Dieses Projekt wird im Rahmen des Ressortforschungsprogramms über dafne.at mit Mitteln des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft finanziert. Das BML unterstützt angewandte, problemorientierte und praxisnahe Forschung im Kompetenzbereich des Ressorts.

Schlussfolgerungen:

Choice Feeding bietet einen vielversprechenden Ansatz zur Bewältigung der Herausforderungen, die durch Nährstoffschwankungen in Futtermitteln entstehen. Die weitere Erforschung und praktische Anwendung dieses Konzepts könnten entscheidend zur Optimierung der bedarfsgerechten Fütterung und zur Steigerung der Nachhaltigkeit in der Schweineproduktion beitragen.

Schlusswort:

Die Implementierung von Choice Feeding in der Schweinefütterung erfordert weitergehende Forschung und Anpassung an praktische Gegebenheiten. Die Potenziale dieses Ansatzes für eine ressourceneffiziente und nachhaltige Schweineproduktion sind jedoch vielversprechend und verdienen eine tiefgehende Betrachtung.

Futtermittel	Starter K	Starter LKE	Grower K	Grower LKE	Finisher K	Finisher LKE
Mais, %	37,45	10,00	32,76	10,00	36,00	10,00
Gerste, %	21,54	15,00	32,05	15,95	30,70	34,64
Weizen, %	15,00	33,62	15,00	36,05	15,00	20,47
Weizenkleie, %	4,00	8,04	4,00	10,00	8,00	12,00
SES, %	18,71	6,36	13,13		7,00	
RES, %		4,00		5,14		3,65
Trockenschlempe, %		6,00		5,95		
Trockenschnitzel, %						0,74
Altbrot, %		13,96		14,06		15,92
Futterkalk, %	1,42	1,52	1,40	1,39	1,33	1,24
Monocalciumphosphat, %	0,35	0,04	0,12			
Viehsalz, %	0,33	0,00	0,33		0,33	
L-Lysin HCL, %	0,37	0,58	0,39	0,61	0,41	0,51
DL-Methionin, %	0,12	0,11	0,10	0,08	0,08	0,07
L-Threonin, %	0,17	0,22	0,17	0,21	0,17	0,18
L-Tryptophan, %	0,03	0,03	0,03	0,04	0,03	0,0
L-Valin, %	0,01	0,02	0,01	0,02	0,02	0,03
L-Isoleucin, %					0,1	0,02
Vitamin- und Spurenelementprämix, %	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50
Phytase, %	0,015	0,015	0,015	0,015	0,015	0,015

► **Tabelle 1:** Zusammensetzung aller verwendeter Futterrationen



Ein Pietrain-Eberferkel

EBEREINKAUF IN DER BESAMUNGSSTATION

Ein langer Weg von der Anpaarung bis in die Spermaturbe

Über 500 Eber der PIG Austria Besamungsstationen sind nicht nur die Väter der meisten Mastschweine in Österreich, sondern auch das genetische Rückgrat eines nachhaltigen und konsequenten Zuchtprogramms. Alle zwei Monate, zuletzt Mitte Jänner 2024, werden rund 50 Eber von den österreichischen Zuchtbetrieben eingekauft, um einen raschen Zuchtfortschritt zu ermöglichen und stets die beste Genetik anbieten zu können. Was genau steckt hinter diesen Jungebern? Wie wird ein kleines Eberferkel zu einem Besamungseber mit tausenden Nachkommen?

Die im Vergleich zur Sauenpopulation kleine Anzahl an männlichen Tieren ermöglicht es, wesentlich strenger zu selektieren, und der meiste **Zuchtfortschritt** wird so über die Eberseite erwirtschaftet. Das zeigt sich unter anderem darin, dass die eingekauften Jungeber im Durchschnitt einen Gesamtzuchtwert von 120 Punkten aufweisen.



MARTIN BAUER
PIG Austria GmbH

Eber sind die „Leistungsträger“ eines Zuchtprogramms

Beim Schwein ist die künstliche Besamung mit Zukaufsperma die bei weitem vorherrschende Methode. Auf den drei PIG Austria Besamungsstationen in Steinhäus, Hohenwarth und Gleisdorf stehen aktuell über 500 Eber, davon 75 % Pietrain-Eber, die als Endstufeneber auf den allermeisten Ferkelerzeugerbetrieben eingesetzt werden. Die restlichen Eber verteilen sich auf Duroc als alternative Vatterrasse sowie einem sehr breiten Angebot an frei verfügbaren Mutterrasseebnern (Landrasse und Edelschwein). 4 Schwäbisch-Hällische Eber als Extensivrasse runden die Angebotspalette ab. Den aktuellen Eberbestand der jeweiligen Station mit allen dazu notwendigen Informationen finden Sie unter www.pig.at/besamung.

Über moderne Anpaarungsplanungs-Software und persönliche Beratung werden die Züchter unterstützt, optimale Eliteanpaarungen durchzuführen.

Seinen Weg beginnt ein Eber eigentlich schon mehrere Monate vor seiner Geburt. Über moderne **Anpaarungsplanungs-Software** und persönliche Beratung werden die Züchter unterstützt, optimale Eliteanpaarungen durchzuführen. Dabei geht es nicht nur um die Maximierung der Zuchtwerte, sondern auch um ein funktionales Exterieur, das Ausgleichen der Stärken und Schwächen jedes einzelnen Tiers sowie die Erhaltung der genetischen Vielfalt und Vermeidung von Inzucht.

Genomische Selektion für höheren Zuchtfortschritt

Über die **Genotypisierung** der Ferkel ist es möglich, **Zuchtwerte** mit **höherer Sicherheit** zu schätzen, und bereits früh auch **zwischen Vollgeschwistern differenzieren** zu können. Außerdem können dabei ein paar genetische Eigenschaften auch direkt bestimmt werden, z.B. MHS oder die E. coli F18-Resistenz. Und nicht zuletzt hilft eine frühe Selektionsentscheidung, Aufzuchtkosten zu sparen, indem unterdurchschnittliche Tiere früh ausgemerzt werden können – was gerade in Zeiten hoher Produktionskosten ein echter Vorteil ist. Alle Eber der PIG Austria, egal ob für die Besamung oder für den Verkauf an Kunden, werden genotypisiert.

Über die Genotypisierung der Ferkel ist es möglich, Zuchtwerte mit höherer Sicherheit zu schätzen, und bereits früh auch zwischen Vollgeschwistern differenzieren zu können

Weiters wird bereits am Saugferkel das Zitzenbild und die allgemeine Entwicklung beurteilt, während die Kennzeichnung durch Tätowierung oder Ohrmarke erfolgt.

Selektion durch Zuchttechniker – und nochmal beim Ebereinkauf

Alle Jungeber werden mit ca. 6–7 Monaten und rund 110–140 kg durch ZuchttechnikerInnen der PIG Austria **selektiert**, dabei wird eine Wiegung zur Ermittlung der Lebensstageszunahme durchgeführt, die Rückenspeckdicke gemessen, und das Exterieur beurteilt. Nur Eber mit überdurchschnittlichen Zuchtwerten (>100 Punkte) aus erfolgreicher Leistungsprüfung, einem **fehlerfreien Fundament**, **korrekten Typ** und bei den Mutterrassen min. **8/8 Zitzen** werden als Klasse I beurteilt und können somit angekauft werden.

Beim alle **zwei Monate** durchgeführten **Ebereinkauf** werden die selektierten Eber, die für den Einkauf angemeldet waren, nochmals alle vorgeführt und beurteilt. Dabei allerdings durch die Zuchtleitung bzw. die Zuchtberater oder Stationsleitungen, wobei der Ebereinkauf immer gemeinsam und bundesländerübergreifend durchgeführt wird. Nach der

erfolgten Auswahl wird dann entschieden, welche Eber auf welcher Station landen. Dies sichert eine gute Verteilung der Genetik über alle Bundesländer und ein optimales Angebot für die spezifischen Bedürfnisse der Kunden der jeweiligen Regionen.

Höchster Gesundheitsstatus ist Voraussetzung

Da die Besamungsstationen frei von allen relevanten übertragbaren Krankheiten sein müssen, kommen für die Anlieferung

Nach einem dritten PRRS-Befund in der Station sowie dem Vorliegen einer einwandfreien **Spermaqualitätsuntersuchung** werden die Jungeber für den Sperrmaverkauf freigegeben. Das ist auch der Zeitpunkt, wo das Fotoshooting für den Eberkatalog stattfindet, hier sind die Jungeber ca. 8–10 Monate alt.

Der Gesundheitsstatus der Eber wird ab dann für den Rest ihres Lebens im Rahmen des Stichprobenplanes im Betriebsscreening überwacht – mit mehr als einer PRRS-Bestandsuntersuchung pro



Selektion von Jungebern durch Zuchttechniker



Vorführung der Jungeber beim Ebereinkauf

nur **PRRS unverdächtige Betriebe** in Frage. Um dies sicherzustellen, werden bereits vor der Anlieferung in die Quarantäne alle ausgesuchten Eber auf PRRSV (Antikörper- und Antigentest) untersucht. In der mindestens sechswöchigen Quarantäne werden die Eber wieder auf PRRSV sowie Leptospiren und sämtliche anzeigepflichtigen Schweinekrankheiten laut EU VO untersucht und erst bei Vorliegen aller negativen Befunde kann in die Station eingestellt werden.

Monat sind die Besamungsstationen die bestuntersuchten Betriebe Österreichs.

Hohe Gesundheitsanforderungen und viel züchterisches Wissen und Geschick ist notwendig, um erfolgreich Eber für die Besamungsstationen zu liefern. Durch die intensive Leistungsprüfung, die gezielte Paarung und strenge Selektion im Rahmen des PIG Austria Zuchtprogramms ist ein konstanter Zuchtfortschritt gewährleistet, der den Kunden direkt zur Verfügung steht. ■

ÄNDERUNG DER INDUSTRIEEMISSIONS-RL:

Auswirkungen auf die Schweinebranche

Einleitung

Wie bereits in der VÖS-Ausgabe 03/2022 dargelegt, beabsichtigt die Europäische Kommission (EK) durch die Änderung der IndustrieemissionsRL (IE-RL) tierhaltende Betriebe stärker zu regulieren¹. Nachdem der Rat der Europäischen Union am 16.03.2023² und das Europäische Parlament am 11.07.2023³ ihre Standpunkte zum EK-Vorschlag festgelegt haben, einigten sich die beiden Co-Gesetzgeber nach langen Verhandlungen am 29.11.2023 auf einen Kompromiss.⁴

Zum Verhandlungsergebnis

Die bisher geltenden Schwellenwerte werden stark gesenkt. Der neue Schwellenwert für die Haltung von Schweinen wird mit 350 Großvieheinheiten (GVE) festgesetzt. Bei den Zuchtsauen betrug der Schwellenwert bisher 750 Stück (375 GVE), bei den Mastschweinen 2.000 Stück (600 GVE). Das Umrechnungsäquivalent beträgt bei Zuchtsauen (> 50 kg) 0,5 GVE, bei Ferkel (< 20 kg) 0,027 GVE und bei allen anderen Schweinen 0,3 GVE. Die Berücksichtigung der Ferkel und die Herabsetzung des Gewichts für Mastschweine relativiert die Schwellenwerte daher deutlich.

Vom Anwendungsbereich ausgenommen sind Bio-Betriebe sowie Betriebe, auf denen die Besatzdichte weniger als 2 GVE/ha beträgt, wobei die Fläche für die Beweidung oder den Anbau von Futtermitteln für die Fütterung der Tiere verwendet werden muss und die Tiere während eines erheblichen Zeitraums oder saisonal im Jahr im Freien gehalten werden müssen.

Die EK hat nun sog. Betriebsvor-

schriften zu erlassen. Laut derzeitigem Stand können die Betriebsvorschriften mit den schon vorhandenen „BVT – Beste Verfügbare Techniken“ verglichen werden.⁵

Abhängig vom Erlass der Betriebsvorschriften wird ein gestaffeltes In-Kraft-Treten der einschlägigen Bestimmungen vorgesehen:

- 4 Jahre nach In-Kraft-Treten der Betriebsvorschriften bei 600 GVE oder mehr.
- 5 Jahre nach In-Kraft-Treten der Betriebsvorschriften bei 400 GVE oder mehr.
- 6 Jahre nach In-Kraft-Treten der Betriebsvorschriften bei allen Anlagen, die in den Anwendungsbereich fallen.

Betriebe, die die genannten Schwellenwerte überschreiten, müssen spätestens zu diesem Zeitpunkt die Betriebsvorschriften einhalten. Sollten aufgrund der



Einhaltung der Betriebsvorschriften Anlagenänderungen notwendig sein, kann es sein, dass um eine (neue) Betriebsanlagengenehmigung angesucht werden muss. Ob bereits bestehende Anlagen wirtschaftlich vertretbar nachgerüstet werden können, kann erst nach Vorliegen der konkreten Bestimmungen abgeschätzt werden und



JAKOB MARIEL, LL.M.
Fachreferent im Referat Rechts- und
Umweltpolitik,
Landwirtschaftskammer Österreich

Die bisher geltenden Schwellenwerte werden stark gesenkt. Der neue Schwellenwert für die Haltung von Schweinen wird mit 350 Großvieheinheiten (GVE) festgesetzt.

ist einzelbetrieblich zu ermitteln. Es ist allerdings davon auszugehen, dass dies teilweise recht schwierig werden dürfte.

3. Conclusio

Die Änderung der IE-RL wird eine große Anzahl an Betrieben betreffen, wobei bestehende Anlagen uU Schwierigkeiten haben können eine Anlagengenehmigung, die den Anforderungen der IE-RL entspricht, zu erhalten.

Derartige Genehmigungsverfahren verursachen in aller Regel höhere Kosten, da es zu längeren und umfangreicheren Verfahren kommt (Gutachten, etc.). Durch die Beschwerdemöglichkeit der betroffenen Öffentlichkeit (NGOs etc.) ist damit zu rechnen, dass die Erlangung rechtskräftiger Genehmigungsbescheide mehr Zeit in Anspruch nehmen wird bzw. Genehmigungen an sich schwerer zu bekommen sind. ■

1 EK-Entwurf: COM(2022) 156 final.

2 Abrufbar unter: <https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-7537-2023-INIT/en/pdf> (abgerufen am 18.01.2024).

3 Abrufbar unter: https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/TA-9-2023-0259_DE.html (abgerufen am 18.01.2024).

4 Abrufbar unter: <https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-16939-2023-INIT/de/pdf> (abgerufen am 18.01.2024). Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf das vorläufige Trilogsergebnis zum Stichtag 18.01.2024.

5 Vgl. Durchführungsbeschluss (EU) 2017/302 – Beste verfügbare Techniken in Bezug auf die Intensivhaltung oder -aufzucht von Geflügel oder Schweinen.

WINTERTAGUNG 2024

Fachtagung Schweinhaltung

Im Rahmen der 71. Wintertagung des Ökosozialen Forums fand auch heuer wieder der Schweinefachtag statt. Am 31. Jänner trafen sich in der HLBLA St. Florian wichtige VertreterInnen und ExpertInnen der Schweinebranche, um sich über brisante Themen zu informieren und auszutauschen. Die Wintertagung 2024 stand unter dem Motto „**Wir leben Innovation aus Tradition! – Die Bäuerinnen und Bauern zwischen Versorgungssicherung, Preisdruck und Klimazielen**“, dementsprechend wurden auch die Themenblöcke gewählt und die Vortragenden ausgesucht. Max Hörmann von der Landwirtschaftskammer Österreich führte durch die spannende Veranstaltung, an der sowohl eine Teilnahme vor Ort als auch online möglich war.

Die Zukunft der Schweinebranche

Die Veranstaltung eröffnete mit einer kurzen Begrüßung der Direktor der HLBLA St. Florian. Anschließend sprach der Präsident der Landwirtschaftskammer Oberösterreich, Franz Waldenberger, über die vielfältigen Herausforderungen der Schweinebranche.

Die Geschäftsführerin des neu gegründeten Vereins Tiergesundheit Österreich, Simone Steiner, schloss mit ihrem Vortrag an. Sie erörterte die Aufgabenbereiche des TGÖs und sprach insbesondere über den Mehrwert für schweinehaltende Betriebe. Unter anderem wird sich der TGÖ in den nächsten Jahren Themen wie der Ferkelkastration, dem Schwanzkupieren und der Optimierung des Antibiotikaeinsatzes widmen.

Neue Informationen zum EU-Tierwohlpaket gab in einem Videovortrag direkt aus Brüssel Lucie Carrouée, die stell-

vertretende Leiterin des Referats Tiererschutz.

Zum Abschluss des ersten Themenblocks stellte Johann Schlederer, Geschäftsführer des VLV & Gustino, den Einfluss von Marktmacht und Freihandelsabkommen auf den Preis sowie die Position der Schweinebranche dar. Er erklärte verständlich wie unterschiedliche Verhältnisse, Strukturen und Standards in verschiedenen Ländern unterschiedliche hohe Kosten in der Produktion verursachen.

In der anschließenden Diskussion bei der Johann Schlederer, Franz Waldenberger und Eva Rosenberg (Länderchefin von Vier Pfoten Österreich) am Podium teilnahmen, ging es hoch her. Zum einen wurde über das Verfassungsgerichtsurteil, zum anderen über den zukünftigen Mindeststandard emotional diskutiert.

Perspektiven für Tierhaltung und Umweltschutz

Nach einer kurzen Pause wurde das Thema gewechselt und es ging um zukunftsfähige Lösungen in herausfordernden Zeiten. So sprach etwa Franz Waxenecker, DSM Austria, über den persönlichen CO₂-Fußabdruck eines Österreicher und was für einen Einfluss Fleisch, Fisch und andere tierische Produkte haben. Er zeigte auf wie die Zahlen zu Stande kommen und wo es Einsparungspotentiale gibt.

Eduard Zentner von der HBLFA Raumberg-Gumpenstein gab in seinem Vortrag Einblicke über Emissionen und Tierwohl in einem neuen Stallsystem. Er stellte dar, dass mit einem gut durchdachten, modernen Stall und entsprechender Haltung und Fütterung ein großes Einsparungspotential für Emissionen vorhanden ist.

Von der Landwirtschaftskammer NÖ war Martina Gerner eingeladen über den

Aktionsplan Schwanzkupieren zu sprechen. Der Fokus lag auf den Herausforderungen aus Sicht der Beratung. Gerner wies explizit darauf hin, dass die erste Tierhaltungserklärung bis 31. März dieses Jahres im VIS abgegeben werden muss. Diese beinhaltet die Angabe der Verletzungen an Schwänzen und Ohren sowie die Optimierungsmaßnahmen des Betriebs.

Passend zum Thema Schwanzkupieren wurde Timo Heikkilä aus Finnland online zugeschaltet. Er stellte mit einem kurzen Film seinen Betrieb vor und erklärte, wie es in Finnland funktioniert, dass keine Schwänze mehr kupiert werden.

Mensch im Fokus

Im dritten Themenblock wurde der Mensch in den Fokus gerückt. Andreas Moser, Leiter der Abteilung Tierhaltung in der Landwirtschaftskammer NÖ, stellte Krisenpläne als Unterstützung von Landwirten und Landwirtinnen in schwierigen Zeiten vor. Die Landwirtschaftskammer kann in Krisenzeiten unterstützend, beratend und koordinierend agieren und somit viel Druck von den betroffenen Menschen nehmen.

Ika Darnhofer von der Universität für Bodenkultur sprach über das IBeSt-Projekt und die Rolle der Menschen darin. Laut Darnhofer dürfen bei landwirtschaftlichen Familienbetrieben über den betriebswirtschaftlichen Aspekten auch die menschlichen nicht vergessen werden, da hier sowohl miteinander gearbeitet als auch gelebt wird.

Zum Abschluss des Tages sprach die Lebens- und Sozialberaterin, Elisabeth Rennhofer, über die Bedeutung von Selbstfürsorge. Gerade auf einem landwirtschaftlichen Betrieb, auf dem immer etwas zu tun ist, ist es umso wichtiger Zeit für sich selbst, den Partner und die Kinder einzuplanen. ■



DR. ELISABETH SCHERZ
VÖS-Mitarbeiterin

Risikoanalyse Online!

Der VÖS hat in den letzten Jahren im Rahmen eines Projektes mit dem LFI intensiv an einer elektronischen Lösung zur Erstellung der Risikoanalyse gearbeitet.

Zur elektronischen Durchführung der Risikoanalyse samt Stammdatenblatt wurde sowohl eine App (für Android und IOS-Betriebssysteme) als auch eine PC-Anwendung programmiert.

Die Webanwendung ist online und kann bereits verwendet werden. Die App sollte in den nächsten Wochen veröffentlicht werden. Die Verwendung der Webanwendung ist kostenfrei. Die Anmeldung kann jeweils selbst durchgeführt werden.

Die Webanwendung der Risikoanalyse kann unter folgendem Link intelicon.eu/raWeb/secure/login.jsf oder mittels QR-Code aufgerufen werden.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Elisabeth Scherz,
Verband Österreichischer Schweinebauern
scherz@schweine.at
+43 664 887 119 43



REZEPT-TIPP

Orientalisches Schmorfleisch mit Lavendel & Zitrusfrüchten

Herausgeber:
EZG Gut Streitdorf eGen, Schillerring 13,
3230 Herzogenburg

Zutaten für ca. 4 Portionen

- 800 g AMA-Gütesiegel-Schlussbraten
- 1 EL Korianderkörner
- 1 TL gemahlener Kreuzkümmel
- 2 EL getrocknete Lavendelblüten
- 1 EL Szechuanpfeffer
- 3 rote Zwiebeln
- 5 Knoblauchzehen
- 1 Bund Frühlingszwiebeln (weiße Teile)
- 5 EL Rapsöl
- 200 ml Rotwein
- 200 ml Rinds- oder Gemüsesuppe
- 3 Sternanis
- 3 EL Rohrzucker
- 1 Bio-Orange
- 1 Bio-Limette
- 1 Grapefruit
- frische Lavendelzweige zum Dekorieren
- Salz & Pfeffer

Zubereitung

Den AMA-Gütesiegel-Schlussbraten in mittelgroße Stücke schneiden, salzen und pfeffern. Korianderkörner, Kreuzkümmel, Lavendelblüten und Szechuanpfeffer in einem Mörser fein zerstoßen und die Fleischstücke mit der Gewürzmischung bestreuen.

Das Rohr auf 120 °C vorheizen. Zwiebeln und Knoblauch schälen, die Zwiebeln in dicke Spalten schneiden. Die Frühlingszwiebeln putzen und nur die weißen Teile in 2–3 cm große Stücke schneiden. Einen Bräter mit Rapsöl erhitzen und die Zwiebelspalten, Frühlingszwiebeln und ganzen Knoblauchzehen darin etwa 5 Minuten schmoren lassen, aus dem Bräter nehmen und auf die Seite stellen.

Die Fleischstücke im selben Bräter auf beiden Seiten je 2 Minuten scharfanbraten. Mit Rotwein und Suppe ablöschen. Sternanis und Rohrzucker sowie Zwiebeln und Knoblauch dazugeben. Den Bräter für 45 Minuten ohne Deckel ins Rohr stellen.

Den Bräter herausnehmen, die Orangen- und Limettenschale über das Fleisch reiben, die Früchte auspressen und den Saft in den Topf geben. Für weitere 45 Minuten ins Rohr schieben.

Das Fleisch aus dem Rohr nehmen und im Topf mit Alufolie zugedeckt 10 Minuten rasten lassen. Währenddessen die Grapefruitschale inklusive der weißen Haut wegschneiden, die Filets zwischen den Spalten herauslösen.

Das Fleisch mit Grapefruitfilets und frischen Lavendelblüten dekorieren, als ideale Beilage passt Couscous.

StadtLandTier: Transparenz und Verständnis in der tierischen Landwirtschaft

Die tierische Landwirtschaft steht heute vor immer größeren Herausforderungen, vor allem im Umgang mit den Konsument:innen, die oft wenig Verständnis und Wissen für die Realitäten der heutigen Tierhaltung haben. Josef Fradler, NTÖ-Obmann betont: „Die Unwissenheit und das fehlende Verständnis führen zu Forderungen, die sich oft nicht mit dem Einkaufsverhalten im Supermarkt decken.“

Um diesem Missverständnis entgegenzuwirken und mehr Transparenz zu schaffen, wurde die Kommunikationsinitiative „StadtLandTier“ ins Leben gerufen. NTÖ-Obmann Josef Fradler: „Die Initiative bietet einen Blick hinter die Stalltüren, zeigt die Realität für die Bäuerinnen



JOSEF FRADLER
NTÖ-Obmann

und Bauern und für die Tiere. Gleichzeitig liefern wir ein Gesamtbild der tierischen Landwirtschaft mit fundierten Zahlen und Daten.“

Verbraucherinnen und Verbraucher sollen so einen umfassenden Einblick in die Tierhaltung erhalten und sich von Falschmeldungen in den Medien distanzieren können. „Es ist wichtig, dass die Diskussion auf Fakten basiert und genau das wollen wir mit ‚StadtLandTier‘ fördern“, so Fradler weiter.

Unterstützen auch Sie „StadtLandTier“ und fördern Sie die proaktive Kommunikation in der Landwirtschaft. Nur durch Verständnis und Transparenz können wir gemeinsam zu mehr Verständnis und einem realen Bild der Landwirtschaft beitragen.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Teilnahme an der Initiative finden Sie unter www.facebook.com/stadtlandtier und www.instagram.com/stadtlandtier ■



ÜBER DEN NTÖ

Die Rinderzucht Austria, der Verband Österreichischer Schweinebauern (VÖS), der Österreichischer Bundesverband für Schafe und Ziegen (ÖBSZ), die Geflügelwirtschaft Österreich sowie die Arbeitsgemeinschaft Rind (ARGE Rind) und Pferd Austria haben 2016 den gemeinsamen Dachverein „Nachhaltige Tierhaltung Österreich“ gegründet. Damit sollen gemeinsam die Interessen der Tierhalter:innen aller Sparten vertreten und agrarpolitische Themen koordiniert behandelt werden.

www.nutztier.at



55 % Prämienförderung durch Bund und Land

INFEKTIONSKRANKHEITEN – JETZT ABSICHERN

Eine Infektionskrankheit mit massiven finanziellen Auswirkungen kann auch in Ihrem Betrieb jederzeit ausbrechen.

Mit einer Versicherung erhalten Sie eine Entschädigung, wenn Infektionskrankheiten, die durch Bakterien, Pilze oder Viren ausgelöst werden, die Tierleistung reduzieren und zusätzliche Kosten verursachen. Dazu gehören: PRRS, APP, Rhinitis, Circovirus-Infektion, Rotavirusinfektion und viele mehr.

Franz Rauscher, Obmann VÖS

„Die Verbreitung der Afrikanischen Schweinepest in Europa schreitet weiter voran. Die Übertragungswege des Virus sind vielfältig und es kann weite Distanzen überwinden. Niemand kann einen Seuchenausbruch am eigenen Betrieb ausschließen. Doch auch Infektionskrankheiten sind in der Schweinehaltung ein zunehmendes Risiko, welches für Schweinehalter enorme wirtschaftliche Schäden verursacht. Nur konsequente Biosicherheitsmaßnahmen und der Abschluss einer Versicherung können dieses hohe Risiko minimieren.“

Kontakt:

Prok. Mag. Michael Zetter, +43 1 403 16 81 240,
m.zetter@hagel.at, www.hagel.at



BIOMIN® StabiWean

Die einzigartige Kombination für ein stabiles Absetzen

Eine effektive Mischung aus phytoenen Wirkstoffen,
funktionellen Kohlenhydraten, Säuren und Vitaminen

- unterstützt das Immunsystem
- stärkt die Darmbarriere
- hemmt das Wachstum pathogener Keime

Zur optimalen Unterstützung Ihrer Ferkel

Fragen Sie Ihren BIOMIN Fachberater
oder schreiben Sie uns unter
office@fritzjeitler.com



BIOMIN ist eine registrierte Marke von DSM (IR-509692).

www.biomin.net

JEITLER PRODUKTENTWICKLUNG & VERTRIEBS GMBH
Berndorf 162, A-8324 Kirchberg/Raab
T +43 2782 20 399 | E office@fritzjeitler.com
www.fritzjeitler.com

BIOMIN®